



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Princeton University Library



32101 068761160

Plattdeutsche Gedichte

von

W. Bornemann.

Zweites Bändchen.

Berlin,

gedruckt bei Georg Decker, Königl. Geh. Ober-Hofbuchdrucker.

1816.

(RECAP)

3434

.865

372

V.2

V o r w o r t .

Die harmlosen Gedichte, welche ich im Jahre 1810, in plattdeutscher Mundart erscheinen ließ, fanden freundliche Aufnahme, ein günstiges Urtheil in litterarischen Blättern, und sind zum Theil Volksprüchlein geworden.

So möge denn jetzt ein zweites Bändchen nachfolgen, scherzhafte Erzählungen und sangbare Verslein.

Wer in Gegenden plattdeutscher Mundart lebt und weht, und hier und da ein Wörtlein findet, seinem Sprachgebrauch nicht zustimmend, der wolle vermerken, daß ich bereits

seit 32 Jahren den Landen plattdeutscher Sprache entrückt bin, daß diese Mundart von Provinz zu Provinz merklich abändert, weil sie nicht durch Schriften festen Stand und Ausbildung erhielt, und die meinige nur die Altmark'sche ist.

Es kommt hier auch nicht sehr auf ein einzelnes Wörtchen, sondern mehr darauf an: daß alles schier und eben in der Denkweise des Volktheils gesagt sey, dem vorzüglich noch diese Mundart eigenthümlich blieb. Das ist der rechte Fleck, sonst wären es hochdeutsche Gedichte mit plattdeutschen Worten, ein Deutsch-Latein.

Eben weil das Plattdeutsche zur Schriftsprache nicht hinaufgerückt worden, ist auch

die Schreibart der Worte so schwierig und wandelbar, und für die Doppellaute, die in dieser Mundart, so eigenthümlich, volltönend und wesentlich sind, fehlen die bestimmten Schriftzeichen ganz.

So habe ich denn auch schreiben müssen so gut es hat gehen wollen, und damit auszu-
zuhelfen gesucht, daß ich, wie es kam, die
Worte mit solchen Buchstaben ausdrückte,
die mir die Aussprache am besten zu bezeich-
nen schienen.

In Ansehung der Doppellaute, bemerke
ich für die Leser, welche der Sprache nicht
ganz kundig sind: daß oa, den Laut aus-
drücken soll, welcher zwischen o und a, inne-
liegt. Ich will es das dicke a nennen, wie

noch jetzt überall im Braunschweigischen und dortiger Gegend das *a* auch, im Hochdeutschen ausgesprochen wird. Das dicke *ä*, inne liegend zwischen *ö* und *ä*, habe ich mit Zusammenstellung beider Mittellauter, das lange *ö*, durch *öö*, das lange *u*, durch *uu*, das lange *o*, durch *oo*, das scharfe *e*, durch *ee*, zu bezeichnen gesucht.

Mit diesem Vorworte möge nun dies Bändchen getrost und wohlgemuth seiner Strafe ziehen.

Jahuar 1816.

Der Verfasser.

Inz

I n h a l t.

	Seite
Was es giebt	1
Der neue Pfeifenkopf	4
Spinner-Lied	6
Märten Sauffack	9
Die Kartoffeln	16
Mein Wunsch	18
Der Stein aus dem Monde	20
Die Insel Helena	30
Der Schneider als Scharfrichter	33
Brautlehren der Jungfer Zehnmalkflug	36
Der Bauer und der Fbrster	40
Republik und Kbnigsthum	46
Die Theater-Jungfer	49
Hochzeits-Schwank	53
Der Schnaps	55
Der Kienapfel	58
Der Haase im Kobl	63
Die hirschledernen Hosen	66
Amtmanns Polterabend	72
Die Sonntagsjagd	83

	Seite
Born und Milde	91
Der Gevatters-Kock	99
Frauen-Unglück	104
Der Pommersche Grenadier	114
Groß-Schuppenstädter Kneip-Wirthschaft	119
Jäger-Latein	125
Für Hagestolze	131
Der Grobschmidtsknecht und Schneidergesell	135
Die Schlacht bei Groß-Beeren	143
An miene Lanpslüd', de träen Dlmärker	149
Was du nicht willst das dir geschieht, u.	156

Was

Was es giebt.

Na, in dien Boof, wat brengst du denn
Vör Trödel an? — mit Gunst:
Gestrenger Herr! vöäl frögt sich hen,
Bescheid seng'n, dat is Kunst.

En Boof — dat will gelesen sin,
Denn gift et sülvsten Red:
Biet driest in Plum un Appel rin
So schmeckst du suur un söt.

Edn Boof hät immer glieken Schmad,
Dat rückt un röhrt sich nich.
Wie Minschen is't en ännrer Schmad,
De sind veränderlich.

Hundsbötter werden gnog gesehn
Un wer nich süht, is blind,
De flinker as de Wäderhdähr
Sich schwenken noah den Wind.

Französch to de französische Liet,
 To aller Schann bereit:
 Nu wädder broawe dütsche Lied,
 In Lucht un Ehrbarkeit.

Wo Bonepart as Heiland stund,
 To holl'n en Thron-Gericht: —
 En trüer Knecht word woll upzund
 Geschuppt von sönnen Wicht.

Ganz ännern Schlag hät miene Schrift,
 Se hölt an ollen Sinn;
 Un wat moal drin is, steit und blift,
 Vör alle Liet of drin.

Klein Bütchen menschlich ist dat Book
 Woll frielich of; i nu,
 Doch eenzig män de Titel Spook,
 Moakt mänchnoal x vör u.

Drüm stödt die nich an Däberschrift,
 Liß frisch wat drunner kümmt:
 Woll Mäncher poltert, brummt un list,
 Is drüm doch goot gestimmt.

Un Måncher schnitt en Schoapsgeſicht,
Un hât den Schalck im Sack:
Un Måncher ſpricht von Ehr un Pflicht,
Iß doch en Schubbejack.

Un müßt ick mit Gewalt am Enn,
Up Dart wie Nachtgeboth,
Beſcheid ſeng'n: — Fründ! ſo hõre denn,
De Antwoort kort un goot.

Ick rdhr den Spoas mit Arenſt in,
Wat in den Kroam ſo paßt,
Eenfältge Red mit Sprichwoorts-Sinn:
Dât iß de ganze Braſt.

Der neue Pfeifenkopf.

Will mien Dabend=Piepfen schmücken,
Moal den nieen Kopp versöfen,
Is von de Purzlan=Fabrik,
Kost't veer Gröschén mán dát Stück.

Mutter! schau moal an bie Lichte,
Up den Kopp dát Kriegsgesichte!
Boader Blüchern — lett et so,
Ann're mein'n: — den Eneisenow.

Redet mán: denn vór veer Gröschén
Is nich vóal von't Brett to löschén:
Mag drüm sin, so oder so:
Dröschten Beid' keen doowet Stroh.

Moalt den ollen Fritz mit Farben
Läberfleck un Pockennarben:
Ewig werd he fest un ploan,
König aller Herzen stoahn.

Drüm mien Köppfen fall mie gnügen,
Mdägen se dat Bild beschwögen,
Of et mehr in Schwart un Noth,
Blüchert, oder Gneisenowt.

Hey! wat rookt de Kopp gemüthlich,
Dörch dat Mundstück orndlich fötlich,
Legt de Damp sich up de Lung,
Un döckfrimmelt Herz un Lung.

Seht moal! wat de Schmoof sich ringelt,
Um den Kopp in Kränze fringelt:
Dat geschicht to Ehren so
Blüchern un den Gneisenow.

Wenn de Noabers uns besöken
Edln se ut dat Köppfen schmöken,
Priesen will'n wie denn doato
Blüchern un den Gneisenow.

Letzt moal ener von de Helben
Sich in unse Dörp vermelden:
Stell ich breet mie vdr de Dör
Un schmök am mien Köppfen vdr.

Spinner = Lied.

Woar enmoal 'ne schmukke Maid,
Michel hât im år gefreit.
Was en Bursch wie Melk un Bloot,
Siene Bruut so herzlich goot;
Doch de schmukke böse Maid,
Hât den Brütgan nich gefreit.

Schnurre, schnurre, schnurr!

Schnurr, mien Rädken, schnurr!

Un de glatte lose Maid
Gung moal in de gröne Haid:
Rümmt de blanke Jäger her,
Flunkert güldne Berg' år vbar,
Schwadart år keew un ewge Trü':
Arme Maid bewoahre die!

Schnurre &c.

Dät klung vdr de Maid so sdt,
Afgewenn't word ár Gemdth.
Michel sach sien Unglück in,
Log den Graam síd hart to Sinn,
Ís in alle Welt gegoahn:
Wdse Maid wat hást du doahn!

Schnurre &c.

To den Jäger gung de Maid,
Was 'ne groote Herrlichkeit!
Doch mán unner Glíck un Glíck,
Kann bestoahn dát Himmelríck.
Ward keen Hochtiet, keene Tru —
Arme Maid wat hást du nu!

Schnurre &c.

Un de Jäger bds' gesúnt,
Dreef dát Mäken un ár Kínd
Ut sien Huus bie harter Nacht,
Woar im ganzen Dbrp veracht,
Um ár Glúck un Heil bethórt,
Hát en grámlich Leben fóhrt.

Schnurre &c.

Schmukke Märens im un an,
Nehm't en warnig Biespöll dran:
Untrü stroaft sich dāberall,
Hochmoth kümmt un brengt to Fall.
Beer so glücklich west de Maid,
Hedde se den Michel freit.

Schnurre, schnurre, schnurr!

Schnurr, mien Rädken, schnurr.

Märten Sauffack.

De Märten is mien Noabersmann,
En lust'ger Keerbel um un an,
Edn oller dütscher Ehrenschlag,
Un dörstig immer Nacht un Dag.

En Toll er Zwölz, mag he woll sin,
In sienen Kanzen geit wat rin,
Edn Leggel Brännwien is am Spdäl,
Sünst is in am keen Falsch, keen Hehl.

Zwee Päre hem an am alleen
Schons nüchtern vulle Last to tehn:
Doch, itt nu drinkt he sich recht an,
So mütt he noch dat dridde spann'.

Un mag ok Märten ut un in
Beschwuddert oder nüchtern sin:
De Armoth finn't oahn Unnerloot,
Doch bie am Tosflucht, Hülz und Noath.

Nu, Märten hât keen Kind keen Hind,
Denn siene Fru brengt immer Wind;
Is rief doadie, drüm kann he schon
Wdr arme Lüd' wat recht is dohn.

So hblt denn Alles, Jung und Alt,
Den gooden Märten leewf un hold,
Mân unse Paster ganz alleen
Is am von lezt her nich recht grdn.

Doaran ist Märten's Huusfrüh schuld:
Dât is en Wief — Gott geb Gedult!
Wer ddrch de Tru mit sinne Rang
Werd lebenslang tosamme gehang'.

Dât Wief is klipper klapper drög,
De linke Schuller, bitchen schreeg,
De Dgen, mit vosproden Rand,
De Hoare, lüchten as en Brand.

Of keenen Dag fritt se sich satt,
Hât immer to kraefhlen wat;
En Armer frigt in Hungerknoth
Von år — of nich moal schimmlich Brodt.

Verklatscht de Lüß, hängt wo se kann
In't ganze Dörp Schandlappen an:
Keen Minsch, keen Hööft *), is är to Dank,
Se söcht man ständig Zank un Stank.

Doch mit Fru Pastern — heibilden,
Doa is't een Kooßen un een Brey:
Se drögt är Dörp-Stupstöckens to,
Doa moakt sich denn de Fründschaft so.

So kam se lezt of bie är an
Und hüßte: — Nā! mit mienen Mann
Holl ick dat keenen Dag mehr ut,
Noch hüt loop ick to'm Huse rut.

Besoopen is he Dag un Nacht
De Wdrthschaft werd' to Grunn gebracht,
Wenn ick't nich noch tosammen heel,
So weer nich mehr en Bessenstehl.

*) Hööft: Haupt: bezeichnet im Plattdeutschen ein Stück Vieh; vorzüglich wird es vom Rindvieh gebraucht.

He spannt den Woagen gisteren sîch,
Lo Foot goahn kann de Suuput nich —
Lett drup en Leggel Brännwien leng'n,
Dât woll he unse Meyers breng'n.

Wat deit mien Keerdel? — hê nich fuul,
He frigt dât Leggel vdr dât Muul,
Kluctt unner Weges wat he kann,
Un brengt dât Leggel — laddig an.

Upt Feld bie unse Meyers steit
Lo'm Unglück Michel Winkelsheit,
Un pinselt, dât vom Hoagelschlag
Sien Koar'n in Grund un Bodden lag.

Mien Mann — bedubelt twalgt herbie:
Sprift: — Winkelsheit! wat grämst du bie?
Dât in dien Feld de Hoagel schlog? —
Mien Feld, hât vdr uns Weid' genog.

De Regenstrom, de Hoagelschlott,
Dât alles kümmt vom leewen Gott.
Dien Akkerfeld, word hart verheert,
Mien Feld, dicht an, bleef unversehrt.

Nu rdyt he Knecht un Moagd herbie
Un segt: — hier schenk ick frank und frie
An Winkelscheit — mien halbet Feld,
Wat hier mit Roggen is bestellt.

Hüt Morgen, bie de Frdhstück=Kost
Krieg ick to hbr'n de Hiobs=Post.
De Sumpfact lag noch in dat Nest,
Doa bin ick däbern her gewest.

Du Fuselhingst! — bist du gescheut?
Dat halbe Feld an Winkelscheit
Wist du verschludern? — Dgenblick
Rut ut de Posen! — Galgenstrick!

Treck die den Kittel däbern. Wanst
Un loop to'm Schulden wat du kannst,
Sprick: — dat Geschenk künn nich bestoahn,
Weer in Besoapenheit gedoahn.

He sä: — Herzmutter, du häst Recht,
Denn gisteren heb ich scharp gezecht:
Doch, wat ick heb beschmückt gedoahn,
Sall nüchtern erst, recht fest bestoahn.

Wie lieben drüm vdrwoahr nich Noth!
De Mann — hät Rinner, un keen Brodt.
Un doomit häst du nu Bescheid —
Un hät sich as en Narr gefreut.

Fru Paster! legg se sich doch drin,
Dät moal är Mann den Heidensinn
Um schärpt um den versflochten Soff,
Sünst werd vergörgelt Huus un Hof.

De Prestersch freeg glic hinnerher
Sich'ären Eheherren vdar,
Un hät den Märten run schändeert,
As weer he Rad un Galgen werth.

De Paster leet den Märten koam
Un hät en Korams nu genoah'm:
„Hört Märten, spräkt moal trülichlich,
„Sind jie zund nüchtern oder nich?“

Herr Paster! hüni, so oder so —
Ich weet doch wat ich spräk un doh:
Drüm segg he unbekümmert an
Womit ich äm hät deenen kann.

„Ick heb an ju goar keen Begehr:
„Hört Märten! folgt mie: suupt nich mehr!
„Up Dohn un Loaten — geev't de Hand
„Wie jizt as ehrlich Unnerpand.“

Dät Suupen? — t'is beschloaten schon:
Ick kann et loaten, kann't of dohn —
Sprack Märten, und gaf glicke de Hand
Am drup as ehrlich Unnerpand.

De Paster reep de Noavers rin,
De mußten doabie Lügen sin,
As se hernoah to Huse gung'n,
Doa hem de Noavers angefung'n:

Ey Märten! — du häst Unrecht doahn
Die up den Handschlag to verstoahn.
Du kaunst jo doch dien Woort nich holl'n,
Drüm häst du nischt verspraken soll'n.

Gevadderslüb! — wat denken jie?
Ick holl mien Woort — dat blift doabie.
Ick kann et dohn — ick kann't of loat'n —
Jie mütt'män den Sinn recht foat'n.

Ja kann et dohn: — merkt hier den Schlich:
Dat Geld fehlt mie to'm Drinken nich:
Ja kannt of loaten: — Plaz genog
Hat hier in'n Buuk — de halbe Kroog.

Die Kartoffeln.

Kartuffeln sind de beste Kost!
Dat weer de hærtste Hiobspost
Wenn moal Kartuffeln nich geröden,
Dat ganze Land keem denn in Nöden!
Kartuffeln treck ick allen vdär: —
Wenn män doabie keen Hoaken weer!

Wie arme Lüd, von fröh bet späð
Is von Kartuffeln män de Ned;
An wer den Büdel so kann rieten
En schwedischen Häring totobieten,
De kümmt sic as en Rönig vdär:
Wenn män doabie keen Hoaken weer!

Kar-

Kartüffeln in de Dägelpann,
Gendglich Speck un Bollen dran,
Nu losgebroaden dat se raspenn,
Mit brunen Kand sid daberknaspern,
Edn Hapffen, ey! dat schmeckt noah mehr:
Wenn man doabie keen Hoaken weer!

Kartüffel-Supp, mit Zellerie;
Kartüffel-Moos, un Broatworst bie;
Kartüffeln, to den fetten Karpen;
Doa mütt dat Muulwerk man so schnarpen!
Die Hochtiet kümmt so wat woll vdar:
Wenn man doabie keen Hoaken weer!

Keen Schwien, keen Dß, werd dick un fett,
Wenn nich de Buur Kartüffeln hatt.
Brodt, Puder, Stärke, Mehl un Zucker,
Sülhst Brännwien vdr den armen Schlucker,
Brenge alles de Kartüffel vdar:
Wenn man doabie keen Hoaken weer!

Erringt en Volk of Sieg up Sieg —
Doch immer garstig is de Krieg!

B

Ebn Schlachtheld spricht: - „Wat Magazine? -
„Kartuffeln sind de Kriegeres = Schüne!“
So geit in Umsehn Unfreed an:
Dát is de schlimme Hoaken dran!

M e i n W u n s c h .

Wer kann mie, wat ic wünsch erfüll'n?
Wer legt de Hand woll dran?
Wer hát doato den Sinn, den Will'n?
Den träd ic biddend an.

Klein is mien Wunsch, un doch so groot,
So schwerlich to erring':
Un doch sôk ic nich Dâberflood,
Nich Rang, nich Ehrending'.

Mien Wunsch is: up de Middelfroat
(Dát will ic trülich feng'n,)
Nich allto hoch, nich allto quaat,
Dát Leben hentobring'n.

Wo Arbeit, still in hillger Pflicht,
Dát dáglich Brodt mie gift:
Wat Noth is, of to'm Unnerricht
Noch vdr de Kinner blift.

Vdr harter Minschen argen Sinn
Bewoahrt up mienen Gang:
Wer lett dát groote Glück mie finn'? —
Ick brócht ám ewgen Dank!

Der Stein aus dem Monde.

En Rasus ist mie lezt passkert,
Den holl ick woll Bertellenswerth,
Moal wadder sach ick düttlich in:
Ut all to floog — werd ddämlich sin.

Wie rücken schmusternd uns : Müß,
Dohn breet up unsen Grips un Witz,
Wenn wie so lesen, wenn wie hör'n,
Wat unsa DII'n verquaß noch weer'n.

Dät se rümgrübelten blind in:
Wat woll en rechter Krist mücht sin?
Un bruukten män den Spruch to nenn':
Den Bohm fast du an Frucht erkenn'.

Wat schwöb' ick lang von olle Tiet!
Wer um sich hört un um sich süht,
Begript von sühwst, noch is dät Ding
Nich änners um en Päperling.

Wie kieken hoch, dörchwöhl'n den Grund,
Un vdr de Nàse ligt de Hund.
Dät werd sick tügen kloar un hell,
Wenn ick den Kasus nu vertell.

Ich treckte von dät Pldgen rin
Us schon de Står'n am Himmel stünn':
Doa flog den Dß wat an dät Hbår'n,
Mien Dß dâh ossig sick versår'n *).

Ich denk: wer Düwel schmitt denn doa?
Ech kenen Minschen wiet noch noah —
Ich grabbel rüm — doa ligt en Steen —
Den wist du moal to Huus' besehn.

De Steen was all en hübscher Klunt.
Each glinsterig, schwart bröcklich ut.
Voh Welten! — feel so gliek mie in:
Dät mag woll goar en Moandsteen sin!

B 3

*) Verfåhren: etwas gefährlich halten und bezeichnet
im Plattdeutschen das hochdeutsche: erschrecken.

Et was nu justement de Lief
Wo vdale hochstudeerte Lüß,
Biem Eddelmann den Grips sich mät'n,
Vör allen dāber dūchtig frāt'n.

Allbott den Achten im August,
(Tis midden in de Hundsdoag just)
Stell'n se tosamme sich richtig in,
Dāt se den Witten = Steen ersinn'.

Mānchmoal list Ener of wat vdar;
De Annern, sitten denn drām her,
Bedāchtig stūtten se dāt Kinn,
Hohgappen, nikken, schloapen in.

De Gene — sūcht de Stāren sich
Um hogen Himmel Stūck vdr Stūck:
Den Quark hier unnen, kennt he knapp,
Hdlt schwarze Seep — vdr Kinnerpapp.

De Anner — hūcht bie Fūr un Flamm,
Schmoolt Lūg von ānner, Lūg tosamme:
Doch word en Hecht = Dog lezt den Keerl
Moal anschmārt vdr'n unricpe Peerl.

De Dritte — rãft mit a plus b
De Flokken ut fãllt grooter Schnee.
Man een Exempel werd ãm ſchwoar:
Wat he verdeent un brukt in't Joahr,

En Beerter — ſprift von Dadam an
De Sproaken all — dãt is en Mann!
Dũtſch — kũmmt nich dãber fiene Lung,
Dãt ſprift jo jeder Stroaten-Jung,

Von ſonnen hochſtudeerten Stamm
Roam'n ſe bie Duſenden toſamm,
Un zanken ſich ãm Kaiſers Boart
So recht up Kettelfiffer Dart.

Ich nam den Steen un weef' en vbar:
Wie Wũlwe feel'n ſe drdãber her.
Ich muſt vertell'n woll fãftigmoal:
Wie? wo? wenn? wat? — de Steen kam hoal.

Es is hĩgig nu drup loſ gegoahn,
Se leeten ãt'n un Drinken ſtoahn.
En jeder kroamte ſien Latin,
Woll kldger as de Annern ſin.

Ik heb den Upstand goot benutzt,
Mànch Glas von hinnen utgepuzt:
Se merkten dāber bald den Paß
Un heel'n de Hand nu up dāt Glas.

Als jeder denn mit Kopp un Stütz
Har von sic' geben sienen Wis,
Bin ic' denn of mit mienen Kroam
Eenfältiglich to Marcht gekoam.

Ik sprack: — Sie hem geschwōdt genoeg
Herr Lehmk'er — un Herr Fiddel-Joch,
Herr Mathees Dß — Herr Casper Drohm: *)
Dārf ic' to Woort zund of moal koam?

*) Der gemeine Mann faßt Worte und Benennungen aus fremden Sprachen, nur nach dem Ohrklang an, und sucht nun deutsche Formen solchen Worten anzupassen, wober nicht selten, wahrscheinlich mehr zufällig als absichtlich, Mißspiele sich zeigen. So verdeutschet er sich aus castrum doloris, einen Casper Lorenz; aus Baccalarius, einen Bakkelars u. In ähnlicher Art hat sich hier ganz treuherzig unser Bauerömann, aus Chemiker, einen Lehmk'er: aus Philolog, einen Fiddel-Joch'en: aus Magister Matheeseos, einen Mathees Dß: aus Astronom, einen Casper Drohm, gebildet.

Socht Måncher sienen Esel up
Un 'satt mit beide Rülen drup.
En Buur is keen studeerter Mann,
Rift alles mán mit Eenfalt an.

Doch erst bidd ic' mie ut vör all'n,
Nich blaffig mie in't Woort to fall'n:
To schimpen nich, as jie gedoah'n,
Un Düwels Lache uptoschloan.

Wenn jeder fründlich, schlicht un recht
Besunnen siene Meinung segt,
Nich obsternoat steit up den Kopp,
Krigt bald 'ne Sach den rechten Propp.

Ich weet, jie rāken hochgeschickt:
(De Mathees Dß, hāt fründlich nickt.)
Seht Appel in den Moand am Bohm:
(Sizt schmusterte de Casper Drohm.)

Doch wat im Weeg ju hūpig steit,
Is just de Hochgelahrsoamkeit:
Doa werd, wat mánchmoal schon gescheh'n,
De Wald vör Böhme nich geseh'n.

„De Steen weer ut den Moand gekoam?“

Den Keerdel mücht ick kenn' mit Noam,
Dem sonne Forsch in Knoaken sitt,
Dät he vðal Dufend Mielen schmitt!

Wenn't Volk im Moand so schmieten kunn,
Lopp! — jede Webde schloag ick in! —
Se klüterten nich mieneh Dß,
Up jue Kribbelföpp gung't los.

„De Steen brännt sülwst sicc in de Luft:
„Dät Lüg doato schwemmt as en Duft
„In Bullen rüm, denn kümmt de Flamm,
„Un schmödt den Grußt to'm Steen tosam.

Anhdren lett sicc dät ganz schön:
So just werd Lehm, to'm Muersteen:
Un ganz natürlisch gung et to,
Kegerte sicc de Pracher so.

Hier weer män erst moal to probeer'n,
Df Steengrußt sicc so sien lett röhr'n,
To stiegen, so wie Woaterduft,
Hoch däbern Bullen in de Luft.

’is alles nischt! — Vdr olle Tiet,
(Wie schlichtverständge Lüüd noch hüt)
Hem se von Stären = Schnuppen sproak’n,
Doa lett sück woll en Bersch drut moak’n.

Wat boaben steit, an’t Himmelszelt,
Als Lichter, is’t uns hengestellt;
Will’n jie’t nich glöben? — schloagt män drup
Cappittel 1, Boof Moses up.

En Docht mütt sin in Lamp un Licht:
Wenn nu de Docht en Däsel *) krigt,
So werd he puzt, dat is de Schnupp —
Nu sind wie up de Flaufen drup.

Edn Stären-Licht, von Waß un Talg,
Is g’wiß en unflätsch grotet Balg,
Un dikker woll as ganz Berlin,
Wat mütt dat nich vdr’n Däsel sin!

*) Däsel — ist nicht übergegangen ins Hochdeutsche;
es wird damit die Lichtschnuppe in dem Zustande
bezeichnet, wo in der Lichtflamme schon ein glim-
mender Schnuppenwulst sich gebildet hat, der das
Leuchten stört.

Wie Stroaten=Lampen, is, et mit
Dät Puzen nich so Bruuk un Eitt.
Bränn oder nich — dät gell't glicf vöäl:
So spoaren se dät düre Dähl.

Am Himmel däber, un mit Recht,
Puzt immer rüm de Lampen=Ruecht.
Werd nu gepuzt, de Flamm gepurrt,
So glitscht woll moal sön Däsel furt.

Ebn Däsel glöäst *) denn noch en Enn,
Im Runnerfall'n verlösch't he denn,
Wie jeder dät bie Dabendtiect
An alle Stären=Schnuppen süht.

Dät is denn doch woll wislich woahr,
Ebn Däsel bruukt vöäl Hunnert Joahr,
Ehr he to uns herunner strift —
(De Mathees Dß — hät wädber nickt.)

*) Glöäst, von glöäsen, hat eine Mittelbedeu-
tung zwischen glühen und glimmen.

Verwittern un verfulen mütt,
Wat nich versteenert, mit de Tiet;
Dät is bie Holt un Knoaken so: —
(Doa nicht de Lehmer fründlich to.)

Kann nu im langen Stunnerfall'n
Edn Däsel sich in Steen verball'n,
So lang't he endlich bie uns an,
As Steen — un fällt denn wo he kann.

Drüm sind de Stärenschnuppen = Steen
So schmuddlich bröcklich antosehn,
Un fallen män so seltenlich,
Denn jede Schnupp versteenert nich.

Rift ener an den Steen wat hart,
So moakt he sich de Fingern schwart:
Dät kann of goar nich änners sin,
Lichtschnuppers jucksen ut un in.

Handgrieplich heb ick, wie mie dücht,
De Sach gestellt in't rechte Licht:
Wer richtig mit Tief Sinne süht,
Tritt of gewiß up miene Siet.

Ich schweeg nu still. De Herren stunn'
Wie Botter an de warme Sunn.
Denn sprac' von Hinn', son dröger Specht:
„De Buur — up siene Dart — hát Recht.“

Die Insel Helena.

- „Corsika: — dat is 'ne Insel:
„Helena: — is ok 'ne Insel.
„Insel Anfang, Insel Enn:“
Recht schon! wenn se'n festholl'n kunn'.
„Krazt he af: — wo will he blieden?
„Müßt sich boddenlos rüm drieben.“
Allet Ding hát siene Tiet,
Morgen is et nich wie hüt.
„Is vdrwoahr zund im Befehren,
„Lett Französch de Mäkenß lehren.“
Will en Boff belistigen,
Moakt he lust'ge Männerken.

„Hät nu sülvst sic upgegeben,
„Drüm beschrift he jizt sien Leben.“
Oft schon word en Testament
Umgestott vdr't seelge End.

„Will vom Ruder nischt mehr hören,
„Deit nu schon den Ploogstert föhren.“
S, de Ploogstert is am doch
Ednne Dart von Ruder noch.

„All sien Anhang is verrunnen,
„Siene Hüupters sind verschwunnen.“
Witttert Froaß — von wiet un noah
Sind glic Uhl un Roaben doa.

„Woll bekannt sind siene Thoaten,
„Jede Dvär finn't he verschloaten.“
Wenn de Wulf to'm Schoapstall will,
Unnerscharrt he sic den Säll.

„Hört dat Meer män um sic brummen,
„Is von Wachtschiff rund umschwummen.“
Hurrah! dörch de Vulkan suust
Up den Mantel — Dokter Zuust.

Drüm loat ick dät Ding woll blieben,
Wie von Elba hier to schrieben:
Unnerdeß ick bin doabie,
Geit he, wie von doa, heidi!

Mit dem Allen will ick seggen:
Keener fall sich schloapen legen,
Denn so lang he gapfen kann,
Spinnt un, sinnt he Unheil an.

Der

Der Schneider als Scharfrichter.

Will moal von en Schnieder = G'sellen
En gefährlich Stück vertellen:
Schnieders kdnn' keen Bloot nich sehn? —
Kd p p e leng'n se vdr de Been.

De Geseß dacht: — Noadel, Scheere,
Dät gift alles keene Ehre,
Scharprichter: — dät is en Mann,
De Respekt sich moaken kann.

Schlog den Kopp nu män so runner —
Alle Schnieders krieschten: — Wunner!
De Erschloan was — sach so goar
Dk mit to — t'is wißlich woahr.

De Geseße was en Keerdel
Draller as en Plummoos = Queerdel,
Un Scharprichters Tochterkind,
Was in am vernqrrt ganz blind.

Ⓒ

Richter = Scharp — woll to dät Brüden
Ehr sien Joawoort nich beschieden,
Erst soll de Gefelle goahn
Un en Hals herunner schloan.

Freedlich kam en Mann getoagen,
Sachen báber Land to droagen,
Kümmt en Stroatenröber an,
Dáberfállt den armen Mann.

Schlog ám grimmig vör den Schnörgel,
Schneet ám dörch de ganze Börgel;
„Du fast mie woll doot hier sin!“ —
Nam dät Geld — un leep Busch in.

Un dät Wörge hat en Möller,
Ungefehn von sienem Söller:
Spannte Päer un Woagen an,
Bracht to Stadt den doodgen Mann.

Un de Mann erhoalt sich wádder;
Kennt den Röber; schrewf en nádder;
Wörd in Ketten bald gelegt:
Was den Röber goar nich recht.

Doch de Dokters — sehr geschicket
Hem se glücklich utgeschicket
Hals un Bräm den armen Mann,
Dät he wädder leben kann.

Un dät Urteil word gesproaken
Säbern Kopp de Staff äm broaken:
Denn de Räder mußt gestoahn,
Dät sien Will was — dootgeschloän.

Wat hät nu Scharrichters Mäken
Den Gesell'n de Balken sträken,
Dät he jo mit enen Schlump
Säbelte den Kopp vom Kump.

Schnieders — mit un oahne Hdcker
Kroopen rut ut äre Hdcker,
Flizten noah den Richtplatz hen,
Woaren knapp to bändigen.

Un de Mann, de dootgeschloagen —
Sizt gesickt an Kopp un Kroagen,
Was ganz lustig of doobie —
Bör son Glück bedank ick mie.

Was gewaltiglich Geföbe!

Un de Kopp — flog as 'ne Röbe:

Un de Schnieders — hem juchheit!

Un dat Bruutpoar — hät sich freit.

Bräutlehren

der Jungfer Zeihnmalflug.

Jedet Ding hät sienen Pfiff,

Un bie allen is en Kniff:

So werd sung'n: tom Koockenbaffen

Eind von Nödden sieplei Saffen:

Zucker, Botter, Eyer, Mehl,

Safroan moakt den Koocken gäl.

Of to'm drallen Ehestand

Eind de Kniffe mie bekannt.

Hochtiets-Brut! merk miene Lehren,
Gooden Roath fast du jizt hören,
In mie is keen loog, keen Droog,
Ick bin Junfer Leinmoakeloog.

Vör de Hochtiel drilt sön Keerl
Sick herrümmer as en Queerl;
Fiechelt, hiechelt, un scharwenzelt,
Bet he sic in't Herz rin schwänzelt,
Hdlt et ok en Glidderjoahr,
Denn is alles nich mehr woahr.

Mannsvolk is Zegeiner-Broot,
Nich en Stump doaran is goet,
Alldagdaglich frische Muffen,
Dät un dät uns uptohuffen,
Steit sön'n Keerl' de Kopp nich recht,
Makelt he uns alles schlecht.

Alle goode Ding sind dree!
Drüm will ick die dreerlee
Piff un Kniffe zund vertellen,
Dät du die torecht kannst stellen,

Fängt noah Keerbels Dart dien Mann
Moal dat Flaufig-Moaken an.

Nummer Eenß: — dat is en Strick:
Schlööp dat Strick am ün't Genick,
Fang' nu herzhast an to treffen,
Bet he mütt de Lung rut streffen,
Gäl un grön werd vör den Kopp,
Denn häst du den rechten Zopp.

Nummer Twee: dat Piepfen sien
Mütt denn fix bie Händen sin.
Schndör de Görgel am von frischen,
Piep am lustig up doatwischen,
Danzt he denn — so blift't bie Twee:
Danzt he nich — nimm Nummer Dree.

Nummer Dree: — Pantüffel du!
Troft vör jeglich arme Fru!
Stramm fast du dat Strick nu griepen,
Lustiger den Hopser piepen,
Un mit den Pantüffel-Schoh,
Schloag am düchtgen Tatt doato.

Fdhrt dien Mann oahn Prügelsupp
Sick von sülvst vernünftig up :
Marsch denn mit den ganzen Pracher
In den Juden Trödel-Schacher !
Wo sich Mann un Fru verehr'n,
Mütt män pur de Ruß regeer'n.

Der Bauer und der Förster.

Uns' Förster is en schlauer Hecht,
Ick heb den ollen Laffenknecht,
Doch moal de Dgen utgewischt,
Un dicht vdr't Muul wat weggefischt.

Edn rechter Förster is he nich,
He jägert män bie Dadelich:
Doch hör't he gar'n sich Förster nenn',
Dat können wie woll an äm wenn'.

Lezt gung ick noah den Eikberg hen,
De Ecker-Schwien moal to besehn:
Doa twasselt sienen Dohnenstrich,
De Förster lang, he sach mie nich.

Bums stund de Förster as en Propp,
Lå flink den Rohfoot an den Kopp,
De Hoahn segt — Kersten! allebott,
Doch dütmoal gaf't en dücht'gen Schott.

Ganz offenmässig was dät Knall'n,
Als soll de ganze Heid' umfall'n :
De Bodden schudderte derto,
De Eikwald grunfete mán so.

Un hinnern ollen Berkenstrunk
Hervór en willer Kempe sprung, —
Un as he dábern Berg wegflizt,
Is mán dät Bloot so rúm gesprizt.

Un midden mank de Ekkerschwien,
Plauz! — in sön Lehmloch lag he rin —
Un rögte nich mehr Kopp noch Been,
Dät kunn ick Woaben düttlich sehn.

De Förster kam trawalgt, schupp! schupp!
Mit langen Hals ten Berg herrup :
Ick drückte mie, krumm as en Fluusch,
Zosammen hinnern Hasselbusch.

Schweerangst! wat schneet he vörn Gesicht,
Als he mit ens to sehen frigt
De Ekkerschwien, deep in den Grund —
Un stund as sön begoatner Hund.

Den Berg, Klabuster wadder run,
Krazt he torügge wat he kunn,
Un heel nich an, bet rin in't Luuf —
Doa kroop he hinner'n Wersten-Struuf.

Wie was dat Ding bald klipp un kloar:
De Förster meinte wiß un woahr,
He har en Effer-Schwien geschoat'n —
Gliek mußt ick klogen Roath to foat'n.

Sir leep ick of in vullen Draf,
Wdr dull un blind den Berg heraf,
In groaden Strich los up dat Luuf, —
Doa lag he fest noch hinnern Struuf.

Ich sprack: „Herr Förster gruß am Gott!
„Dat was en rechter Ehren schott!
„Sien willet Schwien, ligt musedoot
„Recht midden mank de tamme Hood *)“

*) Hood: Huth, Heerde: (zahme Heerde.)

He gaf to'r Antwoort: „Dummerjoahn!
„Jck heb hier kenen Schott gedoahn.“
Un floochte nu, glicke up de Stell
Woll he verbroaden in de Höll.

Jä! — fängt moal ens sön Försterdmann
Gottlos to schwearendtern an,
Dät geit dörch Läber un Kalbarm'n,
Dät sicc en Beh mücht drüm erbarm'n.

Jck sä: — „Herr Förster, denk he doch
„Moal an den lezten Rehbuck noch:
„Doa schwoor he just so Kuck vör Kuck,
„De olle Rikke weer en Buck.“

„Jck dacht mien Dehl in't Herze mien,
„Un denk of hüt so von dät Schwien:
„Bet hinner'n Berg — is jo nich wiet,
„Dät he den Kemp doch of moal süht.“

De Förster word nu bossig roth:
„Hallunk!“ — so brüllt he — „Schweerenoth!
„En Dunnerwäder fall die föhr'n,
„Letst du doavon en Woort noch hbr'n.

„Jā scheet jizt nich en ruppig Hohn,
„Wat soll ic mit sōn Dasbeen dohn? —
„De Herrschaft is zund in de Stadt —
„Fritt up den Kemp! — so hāst du wat.“

„Na! na! — sacht an!“ — heb ic geseht:
„Wie is dāt alles so ganz recht.
„Abje's Herr Förster! — doch mie dücht,
„De Wahrheit kümmt bald an dāt Licht.“

Den Kempen heb ic nu betracht,
Un listig in mien Füßken lacht.
As Nachts dāt Volk to Nest sic gaf,
Nara ic de Kare — un schoof mit af.

Dāt Beest was fetter as en Schned,
Har up de Ribben handhoch Speck.
Den Schwienskopp droog ic in de Stadt,
Doa gell't sōn Stück recht ordnlich wat.

Wat alles soll to'm Rdkern sin,
Dāt päfelten wie düchtig in:
Dāt Kleinfleesch, hem wie uns gesoad'n,
Den Rüggebengel afgebroad'n.

To'm Eönnbag kam de Broaden dran —
Gefräten heb 'ic as en Mann.
Den Förster noch to'm Schoabernack,
Stack ic en Stück in mienen Sack.

Als nu de Förster in de Dohn'n
Sick sehen leet, was ic doa schon.
„Good'n Morgen!“ — sprack ic — „na wie sin,
„Ic glöw' doch, wädder olle Frunn? —

„He fröhsstückt hüt woll moal mit mie?
„Hier is en Schluck — of Fleeßch derbie.“
De Förster kostet: — „Schweerebrett
„Dät is jo Wild! — wo frigt he dät?“

„Herr Förster — sinn he moal wat noah: —
„Hüt vdr acht Doag, wat sprack he doa? —
„De Herrschaft is zund in de Stadt,
„Fritt up den Kemp! — so håst du wat.

Republik und Königsthum.

Sinz un Runz — de zankten sich
Wie de Pülle Beer:
König oder Kuppelich —
Wat am besten weer?

Of de Kdster kam to Kroog,
Stott sien Schoppfen rin:
Denn he nam, geschickt un kloog,
München Gröschén in.

Was gelehrt in vdale Kunst,
Dresseln, Schoostern, Moahl'n:
Kunn von unse Schoolgeld sunst,
Nich Klafütge *) toal'n.

*) Klafütge: ist die Benennung des schlechtesten Landgetränks. Es steht gegen Bier vielleicht in eben dem Verhältniß, wie Kutterwasser, gegen Franzbranntwein.

Un de Kbster, lange Ziet
Hört he still den Zank:
Så denn: — na Gebaddersblud,
Ick språk of mit mank.

Kblderwendsch — is Rüpelpit,
Just wie Liggedor:
Republik: merkt, so språk ick,
Schrief't ju't hinnert Dhr.

Republik un Kbningsthom,
Dröbäber kabbeln jie:
Na, ick breng ju ut den Drohm,
Gewst moal Acht up mie.

Hem jie nich in jue Hood
Sünst veer Bullen hat?
Alle gließe stark un groot —
Na, wat word denn dat?

Stotten rüm sicks alle veer,
Kener wiefen däh,
Jeder kam den ännern Queer,
Jöbst blewf manch Stück Beh.

Wat hāt unse Schult geseht? —

(Is en kloger Mann:)

„Mit dāt Kohveh steit et schlecht,

„Bull'n — sind Schuld doaran.“

„Sind de Bullen alle Beer

„Glieke stark un groot,

„Etoahn se immer sīk to Wehr,

„Dāt just deit nich goot.“

Enen starken Bull'n hem jē

Drup ju angeschafft,

En Paar Lūtgeru noch derbie,

Von geringrer Kraft.

Un de starke Bull heel nu

Dūchtig in Respect,

Un dāt Kohveh kalste ju,

Alles gung perfect.

Na! is ju nu kloar de Drohm? —

Merken jē de Lehr?

Republik und Kōnigsthom,

Stell'n de Bullen vbar.

Die

Die Theater = Jungfer.

Als ick to Stadt de Liefzung bracht,
Mußt ick verblieben dâber Nacht.
Wie Dabend kam mie in den Sinn:
Du geist in de Kummtdge rin.

In't Stûck, wat ick doa heb gesehn,
Jung ene Junfer an to ween'n:
De Prinz woll mit Gewalt nu schon
Ihr Schoaden an de Unschuld dohn.

Den Schimp woll se nich dâberleb'n,
Se leet en Fleescher = Knief sîck geb'n,
Un sneet den Hals sîck af, ritsch, ratsch!
Un feel to Bodden as en Quatsch.

Doa heb ick as en Kind geflenn't,
Dât Herz was mie ganz umgewenn't.
Du leewer Gott! dât is dem doch,
Dacht ick, en Tugend = Speegel noch!

D

Den Sönnitag drup — doa kummt gefarrt,
(Ich stoah un kiek as wie vernarrt)
Mit unsen lustigen Edelmann,
Frisch un gesund dat Mäken an.

He hät de Junfer still un sacht,
Wie den Verwalter unnerbracht.
Nu, de Verwalter — is bekannt,
Drift nebenbie so allerhand.

De gnädige Fru freeg doavon Wind:
Se reep den Herrn Justiz geschwind,
De hät dat Mäken angeranzt,
Un glick tom Döry herut geschanzt.

De Spoaß was mie denn doch to rumb,
Ich dacht: — fett werd keen blöder Hund!
Un kosten kann't nich Kopp nich Stütz,
Du sprickst moal mit den Herrn Justiz.

Dat Mäken — Herr Justiz — sprack ich,
Hät lezt sich in't Kummöddenstück
Dör Angst um ären Junferstand,
Doot afgekehlt — mit eigener Hand.

Un was se wirklich nich ganz boot —
Wo werd sön Hals glic wadder goot?
Noch vdr acht Doag, sön Unschuldskind,
Un nu schon sön verleevter Stint!

De Antwoort was: — J Noabersmann,
Stellt ju doch nich so ddämlich an!
Dät Ding geit ganz natürlich to:
De biem Threater — dohn mán so.

Doa sprickt oft sön Kummddgen=Wief.
Von trüen Ehstand strammt un stief,
Un kann von eigne Kinnerken,
Oft süßst den rechten Herrn nich nenn'.

Desglieken: — upt Threater sin
De Kummddganten Herzens=Frünn:
Doch wenn mán knapp de Vörhang ligt,
So moaken se sich scheef Gesicht.

Als wie de Noaben ungefähr,
Jß ener hinnern ännern hér:
Verstänckern hier, vosschwänzen doa,
Un droagen alle Schann sich noah.

Wenn nich sön böser Wirrwar weer,
Denn wödr so mänche goode Lehr,
Of vom Threoter run gesproak'n,
Sick Platz in unse Herzen moak'n.

Woll frielich sind of — Gott sie Dank:
Recht broave. Ehrenlud' mit mank:
Im Ganzen däber geit et her,
As wenn't en Bild von Sodom weer.

Jä, wer bie de Threoter-Lud
Umkoatern kunn Herz un Gemüth,
Dät se sick fürchteten vdr' Gott,
Un leewten noah de Zein Geboth:

Dät Kirchgang un Kummdbbgen-Goahn
In gooder Harmenie kunn stoahn:
Hier — Gottes Woort to sing'n, to hdr'n;
Hier — goode Sitt to sehn, to lehr'n.

Doch dät is en verpsizter Kroam!
Doa müßt en Herkules erst koam,
Mit starken Arm un scharpen Bes'n,
Of hier den Stall moal ut to mes'n.

Hochzeits = Schwank.

(Bei Überreichung einer mit Kinderzeugen ausgestatteten Puppe zum Brautgeschenk.)

Ich bin — mit Ehren antomellen —
De Wiesemutter von Queerfellen:
Wo Bruutläd sind tosamme gedoahn,
Doa mütt en noah de Kundschaft goahn,
Von Herzen will ich groateleeren
Un nebenbie mie rekumbeeren,
Wenn moal knick! knack! — de Umstän sin,
Dät ich de Klapperstork denn bin.

Ich weet mien Werk in Ehr und Züchten
Wie Kiek un Arm woll uttorichten:
Kiekt moal to'r Prob dät Balg hier an —
Oft woll wat schmuckers geben kann?
De Windeln, mit Berldwof to seggen,
Weet keener schicklicher to leggen,
Dät sitt nich schlapp, dät sitt nich prall,
Un doch so schnicker un so drall.

De Kldäterbüß — mütt kling'n un knarren,
Fängt moal dät Wöddken an to quarren,

Dät Bööfken werd in aller Hill,
Bon dat Geldäter müskensill.
Un wassen am de Län' to'n Knabbern,
Denn mütt et an den Stäl broav schnabbern;
So schüren sic' de Bieters rut:
Dät merk se hübsch sic' Junser Bruut.

Herr Brütgam! — am will ick bedüden
He fall sien Muster hiernoah schnieden:
Doa denk he dran bie Dag un Nacht —
Dät Balg is doarüm mitgebracht.
Kümmt denn en Bööfken antowaffeln,
Denn will'n wie goar nich lang erst fakkeln,
Wie schödrent in dät Wickelband,
De Kldäter frigt et in de Hand.

Un wenn de Bindeln nich mehr passen,
Un't Bööfken is herangewassen:
Denn lett he't jakkeln unbeschwert
Un singt: hopp! hopp! — mien Rüterpäerd!
Un fängt dät Bööfken an to lopen
Un hört he sic' Herzwoader ropen:
Denn werd dät Dog' am daber goahn,
Un tack! tack! tack! — sien Herze schloan.

Der Schnaps.

Mutter! gif en Schnaps! — denn nie
Is so wabbelich:
Bitchen Solt un Brodt doabic,
Botter brukt et nich.

Bin ick doch wie nie geboar'n
Von den enz'gen Schluck!
Hat im Liewe mie gefroar'n,
Immer Ruck im Ruck.

Nu fall't wadder frisch un froh
An de Arbeit goahn;
Stopp en Piepken mie doato,
Wie de D'n geboahn.

Brännwien suupen! dat de Hoar
Vorstig stoahn Berg an:
Nie de leewe Gott bewoahr!
Dat is Sünne un Schamn.

Doch en Schnaps to rechter Lief
Geit dörch Mark un Been;
Luchtert Herzblatt und Gemüth,
Wärmt bet in de Loh,

Schlücksken, to de Fröhsstücksloft,
Lo dat Middagsbrodt:
Schür't herrut den Noagenrost,
Mehr is doa nich Noth,

Drösch ic' düchtig in de Schün',
Pldg ic' up dat Feld,
Kann't en halwet Pund woll sin,
Wie de Arbeit fällt,

Is de Kille hart un sarp:
Schwinn en Schluck genoahm;
Is de Hitze groot un scharp:
Werd et of bekoam,

Sitt en Buur biem Kaffeepott
Von Zigoorgenpamp,
Werd he lössig bald und schlott,
Knoatenloahm un schlamp.

Seh id' wo dat Edffgeschlapp
Von klafütgen Thee:
Is mie, drink id' nich en Schnaps,
Däbel gliest un weh.

Schimpt män, Dokters in de Stadt,
Schmaddert wat jie will'n!
Jie könn' ut dat Ungerfatt
Hals un Ranzen füll'n.

Bitchen Spiretus mütt doch
Vdr den Moagen sin:
Wien — is vdr den Buur to hoch,
Schüft he Schnaps hennin.

Dript ju sülvsten in dat Glas
Peeß un Siegellack:
Kümmt gewiß of ju to Paß,
So is mien Geschnack.

Will'n jie Schimpen? — schimpt den män,
Däber schimpt of recht:
Dat se bättern Schnaps uns bränn' —
Denn he werd fast schlecht.

Der Keenappel.

En Buur gung moal biens Goldschmedt rin,
Kdft sich en Hochtietsläpel in;
En Keenappel — lag midden mank.
Biens Goldschmedt in sien Sülver-Schrank.

De Buur verwunnert sich fast schier:
„Wat deit he mit den Quark denn hier?“ —
De Goldschmedt is en Schalksknecht west,
Denkt: Buur! die dreih ich hüt en Nest.

He spricht: — de Appel is mie roar,
Ich bryuf sön Lüg to miene Waar:
Wüst ich män vöäl to kriegen glief
Zwee Gröschchen geb ich vör dat Stück.

Na, sä de Buur, ich will moal sehn
Of ich äm nich doamit kann deen'n.
De Goldschmedt sprach: — nu woahr un wiss,
Män her, un wenn't en Wispel is.

De Buur lacht mán so innerlich,
Un denkt: — Du bist up gooden Etrich!
Ritt wat dát Páerd mán lopen kann,
Un kámmt to Huse lustig an.

Wo ichtens mán Keenáppel sind,
Doa plúckt he los mit Knecht un Kind,
Bohm up Bohm af, vór diek un dull,
Bald was de ganze Woagen vull.

He sackt de Áppel in geschwinn,
Fóhrt hastig in de Stadt hennin,
Kámmt bie den Goldschmedt schmusternd an,
Dicht vór de Ddár hólt sien Gespann.

Doa breng ick wat Keenáppel rin —
Ebn halber Wispel mag't woll sin.
De Goldschmedt segt: — dát is jo schón!
Wo sind se denn? — loat he moal sehn.

De Buur hoalt gliest en ganzen Sack.
De Goldschmedt sach se an un sprach:
Bliß dát sind Áppel! — Schweerebrett!
So schier, so floar, so 'glatt, so fett!

Doa is doch, kiek ik her un hen,
Un kenen nich en Lädelfken:
Hier sind twee Gröschén — nehm he doch,
Wdr jizt bruuk id man enen noch.

Nu was de Buur woll dāherfōhrt,
Dāt he hier gottlos woar balbeert:
Doch leet he goar nischt merken' sīck,
Nam fründlich dāt Tweegröschénstück.

Edn Buur is of en Schubbejack:
He gung un dacht: — den Schoabernack
Sast du mie doch ümsünst nich dohn,
Du Spitzkopp von Goldschmechts = Eujon.

Als Joahr un Dag in't Land was foam
Hāt he sien'n Ednndags = Stoaat genoahm,
Den trekt he an, en groot Stück Blie
Stickt he sīck in den Tweerjack bie.

. Leet in de Stadt sīck frisch balbeer'n,
De Hoare glatt un glu verscheer'n:
So upgeplustert, gung he denn
Ganz stattlich bie den Goldschmecht hen.

Wat man von Gold- un Sülver-Zug
Im Loaden was, besach he sich,
Un froog: — wat jedes gellen soll,
As wenn he alles kopen woll.

Denn sprack he dröhnrig twischen in:
Wat sön Stück Gold woll werth mächt sin
Wie'n Rinnerkopp — so ungefähr,
Wenn't of noch bitchen gröter weer? —

De Goldschmedt hörcht: — he werd gewoakt
De Zweersack hängt unmäßig schwoar:
He fohlt af Sieden heimlich to, —
De Zweersack wuchtet am man so.

Nu word he stuzig: — fängt mank her
Mit an: — man sünn' woll in de Eer
Towielen Sülver, Gold un Stoahl —
De Buur sprickt: — Joa, dat künnt manchmoal.

D'is richtig! — dächt de Goldschmedt nu:
Ndg't rin den Buur bie siene Fru,
Mit söten Wien am intoseep'n,
Dat Gold vdr'n Pappenstäl to kbp'n,

De Goldschmedt drinkt am flietig to:
De Buur süpt los, dat brummt man so:
En half Fatt Wien was all verschlung'n,
Doa hat de Goldschmedt angefung'n.

Wie dücht, wenn ick am recht verfunn,
Hat he son groot Stück Gold gefunn' —
Will he't verköpen? — wies' he moal,
He weet, dat ick wat recht is toal.

Na Herr! — gefunn' heb ick noch nischt:
J! hat he drum so upgedischt? —
Jck meinte: — wenn ick moal wat funn':
Fall't am nich de Keenappel in!

Der Häase im Kohl.

In den Goar'n en Hbäsken satt,
Brunen Kohl recht lustig fratt,
Un doa kam de Buur geträden,
Woll hen Singen goahn un Bäden,
Schmeet dat Hbäsken ungeschick
Mit de Bibel in't Genick.

Musedoot dat Hbäsken lag,
Denn et was en gluupscher Schlag.
Buur! die hoalt en Dunnerwäder
Kümmt de Jäger die upt Läder:
Listig hat de Buur gelacht,
Hat af Siet dat Hbäsken bracht.

Sonndag must dat Hbäsken dran,
Worb gebroden in de Pann:
Wat hat doa de Buur gefnabbert,
Hat sich Laß un Boart besabbert,

Denn sön Hdäsken schmeckt ganz schön,
Hactt nich oft am mank de Län.

Udr de Huusddär kümmt herrünt
Bund de Jäger, de was schlimm.
Eperrt hoch up de Näsens-Loaden —
„Bliß! de Buur fritt Hoasens-Broaden!“
Wó sön Jäger nimmt den Strich,
Rickt un rückt he mörderlich.

„Buur! segg an! du Rbberwicht!
„Wo häst du den Hoasens frigt?“ —
Mien Herr Jäger! in den Goaren
Satt dat Hdäsken ganz erfroaren,
Wie sön Klaut tosammi gedoahn,
Als ick woll hen Wäden goahn.

Kieß he niene Bibel an —
Sülwern Ecken sitten dran:
Is mie ut de Hand gesloagen,
Hät dat Hdäsken doot geschloagen,
Weer de Eck' nich sülwern west,
Kreeg dat Hdäsken nich den Rest.

Sprach

Spraek de Jäger: „dät is broav —
„Als du sündigst, frigst du Stroaf:“
Hät de Effen weg gebroaken,
Rin in stenen Ranzen stoaken.
Jäger! — hät de Buur gedacht,
Dät vergell ic die! gif Acht.

Schönen Windhund, blank un glatt,
Hät de Jägerömann gehat;
Un den Buuren sien Karnickel
Kreeg de Windhund bie den Wikkell,
Wdrgt en af, un schlung en run,
Lang hät nich de Buur gesunn'.

„Hund du frigst de Schwenzelenz,
„Kumm moal rin in miewe Dbnz!“
Hät den Rachen äm getnäbelt,
Alle Län' scharp weg gesäbelt;
„Nu kannst du to Huse goahn,
„Dien Herr — werd mie woll verstoahn!

Grimmig kam de Jäger an,
Floochte wat en Minsch män kann.

©

„Sächken!“ — hāt de Buur gesproaken:
„He brack Ekken, id brack Knoaken!
„Hier mien Hof — is miene Forst:
„Sprichwoort is: — Worst wādder Worst!“

Die hirschledernen Hosen.

En Mbllersmann up siene Mbll,
Drog Hoasen von Hirschslādder-Zell.
De Bucksen freegen āren Rest,
Dāt is ām sehr to'm Unheil weest.

Woll alle Mēnschen ām un an,
Beloanten sehr den Mbllersmann,
In Ehrlichkeit, die Roar'n un Mehl, —
Wdr'n Mblller ist dāt fast to vbal.

Stund siene Wirthschaft dūchtig vdar,
Was flietig hinner alles her,
Matt richtig ut un richtig in:
So māst en jeder Mblller fin.

De Möllersmann hät up sien Gatt
Zund keene ganze Brödt gehat,
Drüm toog he den Saturrock an,
Un gung to Stadt, de Möllersmann.

En Hänschenmoaker in de Stadt,
Hät wdäl hirschläddern Bucksen hat,
En Poar doavon äm goot gefällt,
De Möllersmann betoalt sien Geld.

En Klecker von de Lotterie,
Et was en Jüd — woahnt neben die,
Künmt rin geschuult un lett nich los,
Kan mußt de Möller an en Loos.

De Jüd verschweert: vdr schwart woll he
Gliek ling'n as en verreckt Stück Beh,
Wenn nich de Zeddel up de List
En grülich Geld gewinnen müßt.

Wenn sic en Minsch versloocht, verschweert,
Dät is sien Doag nich recht wat werth;
Hier schwoor de Jüd' moal ehrlich just:
He hät et daber sälwst nich wußt.

De Häschenmacher was en Strick,
As he dat hört, denkt he bie sich:
I, frigt de Möller so vöäl Geld,
So kann't nich schoaden werd he prellt.

Flink her was gliek de Scheltingesell,
Von afgestoaten Hoamelfell,
Schoof he den Möller ganz behenn,
Voar änn're Hoafen unner hen.

So gung schon dat Betdröckeln an,
As kuum de goode Möllersmann
Dat Glückspöll män hät angefang',
Drüm is mie vdr dat Enn so-bang!

De Möller steit as wie verblüfft
Un sinnt un kiff un föhlt und schnüft:
As he de Bucksen up de Möll,
Erkennen mütt vdr Hoamelfell.

Lein Dufend Doaler blanke Bdsß
Gewinnt sien Zeddel unnerdesß.
He söcht de Möll woll ut un in
Und kann nich sienen Zeddel finn'.

De Hoafen woaren in de Wasch,
Un in de linken Hoafen=Lasch,
Stad: de verwünschte Zeddel brin,
Dät feel tolezt den Möller in.

Gliek noah de Stadt ingullsten Dräf,
Krazt he mit siene Buchsen af.
De Klecter stund just vdr de: Odär,
Nu kriegen se de Laschen vdr.

Losamtn gewaschen: bicht: un fest,
Is mit dät Fell de Zeddel west,
De Jüd hät däber sehr geschickt.
Den Zeddel richtig losgeplückt.

De Möller leet sich lumpen nich,
De Jüd tog sienen düchtgen Strich:
Dagdaglich stellten goode Fränn,
To'm Zechen up de Möll sich in.

De Windmöll, (vdr äm 'nu to schlecht)
Verschludert he den Möller=Ruecht.
Hät sich 'ne Woatermöll gepacht —
D Möllersmann nimm die in Acht!

Gewonnen Geld ist garstig Lüg,
Seit gären up den Rattensteg,
Glück — moakt ut flooge Lide Narr'n:
O Möller! Möller! loat die warn'n!

Ich heb up sijn gewonnen Geld
Månch Joahr mien Ogenmerk gestelt:
Wat schnell gefoam, gung schnell heibi!
Drüm Möller! Möller! waahre die!

De Möllersmann verstopp sien Ohr,
Süht nischt as siene Liggedör;
Trect passig in de Watermöll,
Un foatert alles van der Stell.

De Möll erst dáber schlächting was:
He huut en unner schlächtingen Pass:
Doa waar nich Woäter g'nog berto,
Nu schampelte de Möll mán so.

Was sünsten mit de Möllengást,
So fründlich un todoblich west:
Zund sohr he jeden dáheem Steg,
Doa bleben bald de Moahlgást weg.

In't Lobberleben nu moal rin,
Kunn he nich wadder rut sic' finn:
Half Ebaben was he Dag un Nacht;
De Bisse woaren stint verbracht.

So must he sic' denn bald bequem'n
Den Wanderstaff to Hand to nehm'n:
He sprac, as he nu' odrbas' schroot:
Hirschladdern Hoasen sind mien Doot.

Amtmanns Polterabend.

Einzugs- Gesang.

Juchhe! juchhe! Polteroabend!

Polteroabend! Juchhe! Juch!

Wer to'm Polteroabend kümmt,

Mütt recht lustig sin gestimmt,

Mütt dat Bruutpoar kogeneeren,

Flausen un Dummtüg verkehren!

Narrenkappen!

Munnerlappen!

Wat sid män tosam lett sinn',

Sall biem Polteroabend sin.

Der Vater.

Hochwerthet Bruutpoar! — In Lucht un Ehren,
Stell id mit Bief un Jung's un Deeren
To'm Polteroabend herzfördlich mie in,
Denn hoch un Öring — mütt biesammen hier sin.

Mit groote Goaben, bie wdrnehme Reden,
Kramen wie frielich nich angeträden,
De Buerklüd find zund eben nich fett:
En Schelm mag mehr geben as he hätt.

Doch wat wie will'n reden - sind Herzens-Gebanken;
Wat wie ju breng'n — lag nich unner de Banken.
De Körbe, de Loabeln, bet hoaben an
Sind vull, dat keen Appel to Wodden mehr kann.

Die Mutter.

Herzvoader! — stöt doch moal Jung's un Decren
In de Ribben, Mores to lehren.
Vots Hunnert Dufend Schwenzelenz!
Hem jie vergäten de Reverenz? —

(Die Kinder machen dem Brautpaare, höchst ungeschickte Reverenze.)

Der Vater (zu den Jungen).

Gerechter Gott im hogen Himmel!
Jie Ldlpels! jie Lalpatschen von Lummel!
Herrunner vor'p Kopp den Filz vor' Hoot!
Schloot ut von himmen scharp mit den Foot!

Die Mutter (zu den Mädchen).

Sie Schlampen! spattbeenige, loddrige Käthen!
Hem jie dat Knicksen all wadder vergäten?
Herzwoader! loat uns de Krabben moal fix
Vbrmoaken von frischen, Kragfoot un Knicks.

(Die Kinder machen es nach mit lächerlicher
Ungeschicktheit.)

Der Vater.

So mag't moal passeeren! doch was et noch nich
So ganz up den rechten Danzmeister-Strich.
De Kinnerkens sind hüt wat blöd' un verschämt,
De Jung's schloan sünst ut as en Esel sich böhm.

Die Mutter,

Nu stellt ju in Ordnung! — hier rings umher:
Un bädet mit Anstand den Spruch jizt vbar.
Hübsch driest! sünst hät et kene Dart,
Un mämmelt mie nischt in den Boart.

(Die Kinder fangen alle an einmal an ihre Verse
abzuschreien, bis die Mutter dazwischen fährt.)

Die Mutter.

Dunnerwäder! wat is dat vög'n Wöllen!
Alle to glief soll'n jie den Buch hier nich melken!

Ener noah'n ännern — jie ungebäckerde Rangen!

De, Liese — fall toerst anfangen,

Liese (ein Paar Lauben bringend).

Zwee Düwefens — schloowitt un zoart,

Erst gistern hem se sich gepaart,

Breng' ic' dat Bruntpoar to'm Geschent,

Als Polteroabends Angebent,

Wenn jie de Düwefens schnäbeln sehn,

Un Eier leng'n dat Jungen teh'n:

Denn sollen jie as Fru un Mann,

Hübsch nehmen en Exempel dran,

So bald de Düwer röpt: — Kumm Fru!!

Röpt gliest dat Düwfen — hu, hu, hu!!

Un beid' sind denn een Herz un Sinn,

So mütt et just im Ehstand sin,

Görger (ein Brodt bringend).

Dat Beste, wat de keeme Gott

Uns gaf, is doch gewis dat Brodt,

Drüm breng ic' ja to'm Hoctieds-Schnitt

En frisches Roggen-Brodt hier mit.

Ich heb dat Roaren sülvst gefügt,
Gemägt, gedrösch't un floar gefegt: —
D' ingemoahl'n heb ick dat Mehl,
Sünst gript de Möller goar to sdäl.

De Leew' — Herr Brütgam, Junfer Bünit,
Kümmt of mit ut den Moagen rut;
Roam'n Hungerpooten up den Disch,
Steit bald de Leew' biem Kehrafs-Bisch.

Wer in de Welt sich holt heran,
Arbeiden will, arbeiden kann,
Noah siene Decke streckt dat Been,
Den werd of fener darben sehn.

Dat is nich Noth in juen Stand,
Sülvst antoleng'n de Arbeits-Hand,
Sehn jie de Lüd' män up den Ramm,
Dat fordert mit, un holt tosam.

Mit sonne Neb' ut gooden Sinn,
Legg ick bescheiden zund kennin,
To'm Angedenk in juen Schoot:
Mien frisch gebakken Roggenbrodt.

— *Marte*. (Butter bringend).

Was't of mit mienen Knicks män schlecht,
Verstoah ick doch de Wüthschafft recht.
Sehn will ick — wer mie't vdrdohn fall,
Is Red' von Keller, Küch un Stall.

En Knicks un mehr sön Firlsfanz,
En glatt Gesicht, en flinker Danz;
Dät alles ströpt doch Zech um Zech,
Män alltobald de Ehstand weg.

De Mann, mütt up de Noahrung goah'n:
De Fru, mütt vdr de Wüthschafft stoah'n:
Nu fielt moal hier de Botter an
Un spräkt: — of ick nich bottern kann?

De Botter — legg se sid in't Fatt,
Un knarrt moal ens dät Ehstandsrad,
Denn Junfer Bruut — schmär se dät Ding,
Denn wer goot schmärt, de sührt of flink.

Fochen. (Einen Dukatenmann bringend.)

De Priems von allen in de Welt,
Dät is un blift dät blanke Geld:
Wer up den Büdel hät den Knoop,
Krigt alles vdrfödtich weg to Koop.

Weer Geld all west in't Pareadies —
So gaf de Soatan ganz gewiß
An Eva vdr den Sünden-Ruß:
En — fuchfigen Hironemus.

Kanonen sind ne harte Nott —
Doavdr bewoahr de leewe Gott!
Oft kbnn' Kanonen doch nich twing'n,
Wat sächtken beit mit Geld geling'n.

Doch is dat Geld in gooder Hand,
Werd Seegen drut in Stadt un Land.
Drum mag dat Bruutpoar nich verseng'n,
Wenn id of Geld in't Huus will breng'n.

Leinbusend Stück Dokoaten — — woll
Ick uptell'n erst: — alleen wat soll
Ebn lumpig Klumpfen Gold hier boh'n:
Dat wdrr dat Wegnehm'n nich belohn'.

Leht sach id up den Marcht wat stoah'n
As id was in de Stadt rin goah'n.
Dat heb id still von't Brett gefischt —
Wer listig fischt, betoalt denn nischt.

Ja denk, wer fixe Fingern hāt
Gript to, wo sic wat griepen lett.
Sünst, was dat Griepen Schimp und Schann,
Zund — griepen se von Boaben an.

Hier breng ic miener Fang gebracht,
Nehm't män den Keerdel goot in Acht:
De fall den Büdel ju voll füll'n,
Dokoaten leng'n — so vbal jie will'n.

- Die Mutter. (Ein Nest voll Eier bringend)

De Ehstand is just wie sdn Ey:
Dick ener dran — quatsch is't intwey;
De Fru vdr allen mütt verstoahn,
Dat nich dat Ey intwey kann goahn.

Geit ären Mann mit Iewen Sinn
De Huisfru goot im Boart un Rinn,
Un weer sdn Mann von Soatans Stamm,
Se frigt en räm as wie en Lamm.

Doch steit bie bitchen Striet un Zank
De Fru noah Ratten Dart-gliet blank,

Un pàpert noch den soltgen Brey,
Denn is dāt Ey of bald intwey.

Dāt will't bedūden, wenn ic' ju
Als Ehstands ollverstånd'ge Fru
Huusfreeden an dāt Herz to leng'u,
Dāt Nest vull Eyer hier will breng'n.

Der Vater. (Einen Hahn bringend.)

De Fru is schwach, de Mann is stark:
Herz gaf am Gott un Kraft un Mark:
Beschirmen in Gefoahr un Noth
Sall he de Fru bet an den Doot.

Von allen Gooden dbrchweg soll'n
De Fruens ar half Part erholl'n,
Half Part von Allen wat he schafft,
De Mann, mit siene Stärk un Kraft.

Nu kief he moal Herr Brütgamsmann
Den Huushoahn hier recht dātlich an.
Ic' will en am to'm Muster stell'n,
Un noch Poar Woort doavon vertell'n.

En

En Hoabicht stott moal noah sien Hohn —
Gliek satt mien Hoahn den Nord=Cujon
Mit Spor'n un Schnoabel up dat Fell,
Un wdrgte bald den Deewsgesell.

Un finn't mien Hoahn en Krümken Brodt,
Denn tuffert he mit lust'gen Moth.
Sick schwinn herbie dat leewe Hohn,
Se frigt an Hääpken of dervon.

Bie schlimmer un bie gooder Ziet
Loat he, Herr Brütgaur, so wie hüt
Wör sienen Sinn den broaven Hoahn
Lo'm Muster un Exempel stoahn.

Die Mutter.

Un Gott befoahlen, Junfer Bruut!
Wenn Morgen ju de Paster truit,
Denn denkt an mie, ick denk an ju,
Un wünsch ju Seegen bie de Tru.

Der Vater.

Geewt herzlich mie de dättsche Hand:
Gott walte juen Ehestand!

An jebet Blick wat jie mán hem'n,
Will ick en christlich Andehl nehn'n.

Gesang zum Abzug.

Juchhe! Juchhe! Polter=Dabend!
Polter=Dabend! Juchhe! Juch!
Wer to'm Polter=Dabend kúmmt,
Mútt recht lustig sin gestimmt,
Mútt dát Bruutpaar fugeneren,
Flausen un Dummtúg verkehren!
Narrenkappen!
Plunnerlappen!
Wat síd' mán tosamm lett finn
Sall biem Polter=Dabend sin.

Die Sonntagsjagd.

En Jhrster loob sich ut de Stadt
All siene goode Frunn:
Den Sönnitag soll bie äm moal wat
Recht Groot's von Joagen sin.

De Sönnitag kam: dat was ne Jagd!
Doa sind vöäl Jägers west,
Hem düchtge Knallers mitgebracht,
De woaren ehrenfest.

Kam Discher, Gastwüth, Klempnersman,
Grosschmedt — et Scheternoa!
Denn wenn dat Volk moal schüttgern kann,
Zuchhei! glicke sind se doa.

Bertellten erst sich Jagdgeschicht,
De Falken knakten fast;
Denn wenn sön Jäger herzhast lügt,
Dat hat gewalt'ge Last.

Un jeder schwoor gliest Himmel hoch
He lüge nischt uns vbar:
En Ann'rer, de noch gluupscher loog,
Schwoor denn of teinmoal mehr.

De Groffschmedt praahlte: — Pestelenz!
En Wulf keem hüt mie recht!
Ich woll en bbrsten däbern Stenz,
Dät he tein Joahr dran dächt!

Will Mäncher de den Hals vull nimmt,
Schloan alles klein un fort,
Un wenn dät Ding to'm Klappen kummt,
So moakt he't wie Hans North.

Wie paschten af. Noch gung gewiß
Ebn Klump nich up de Jagd:
En jeder stampt de Ballerbüß
Sich vull mit aller Macht.

De Rbter = Troß, was of nich klein,
Zwee Packer, feddenfest,
Däh unse Heidelberg leih'n,
Sind schlimme Beefer west.

En grooter Woagen, lang gespannt,
Mußt hinnerher kutscheer'n:
Zund, was mán drup de Profegant,
Trügg', soll he Wildbrett fohr'n.

Allendlich gung de Jagd nu an,
Wie klapperten frisch in:
Wie Klopjagd mütt en Buerßmann,
De Hund to'm Putschen sin.

Wie hem gebräben breet un wief,
Keen Schwanz blewf in de Heib:
Wat helpt dat! — wenn de groote Lüß
Nich bohñ ár Schulligkeit.

Hier kam en list'ger Woff geflizt,
En Hdäßen angekrummt,
En strammer Rehbuß hergeblizt,
En willet' Schwien gekrummt,

De olle Büßen rasselten
Von allen Effen los:
Nich Hoas, nich Schwien, wußt her un hen,
Nich Rehbuß, nich de Woff.

Un von dat Knallen um un um,
Wat lag denn nu paroot? —
Hier, was dat doowe Pulver krumm,
Hier, floog de Schroot nich groad,

Keen Rattensterzel woar erwischt,
Dat Ballern all umsunst:
Es oft schon west vdal Lärm um nisch,
Dat sind ganz olle Kunst.

„Wat Schroot un Pulver? — i bewoahr!“
So reep de Förstersmann;
„De Lichter *) sind uns noch nich floar!
„Doa ligt dat Unglück dran!“

„Her mit den Woagen! — Zapperloot
„So lang wie nüchtern sin,
„Kümmt in dat Pulver, in dat Schroot,
„De rechte Kraft nich rin!“

*) Lichter — sind in der Jägersprache die Augen.

„En Jäger mütt to rechter Tiet
„Wat up de Lippe nehm':
„Erst wenn he' alles dubbelt süht,
„Denn dript he vdr den Bräm.“

De Woagen word sünk' afgepact. —
Herr Gott in Himmel mien!
Wat was doa alles rin gefact,
An Fleischwerk, Schnaps un Wien!

Dät Fräten un dät Surupen gung
Nu los in dät Gestruk:
Na, unse Förster, hät en Schlunk —
Doa kümmt keen Wulf am gliet.

De Groffschmedt schlog den Kohfoot an,
Un floochte: — „Mord un Doot!
„Tizt driest mie moal en Hoasen ran!
„Zund is keen Kalf so groot.“

Drup fung von frischen an de Jagd,
Klipp! Klapp! vdrch Dünn un Dick:
Se hem geballert un gekracht,
Doch kener drap en Stück.

Wdr Ärger döörch un döörch Kasproat,
Greep jéder to de Pull,
Un soop bet up de lezte Noath,
Sick dudelsaffig vull.

So schullerten se dát Gewehr
Un togen brummig af:
Doa flogen wille Gddse her,
Hoch, as en Hunneblaff.

Edn Hunneblaff, dát is denn doch
Woll sdn halfvortel Niel,
Was frielich woll wat alltohoch,
Lo'm Knallerbüffen-Ziel.

Wenn Spiretus den Menschen drift,
Wat unnernimmt he nich? —
Drüm knallten drup mit Grimm un Gift
De Jäger mörderlich.

Doch ene Goos, moakt gliet sich af,
Un fällt un fällt, un fällt,
Arumm flabberich vom Klumpen raf,
Biet hen upt Akkerfeld.

Un alle Schütten gröblten los:
Dät was en Meister = Schott! —
Als ick drup plauzte, feel de Goos —
Jc har groff Lüg rin stott.

Leeg sönne Goos mie in de Weeg,
Jc bücte mie nich moal:
Edn Raffertüg is höllisch tåg,
Throanranzig, sarp un faal.

Dät word nu bald en Lärtn un Zant,
Als weet de Soatan los;
De Heidelbper brüll't dermant:
„De Fdrster drap de Goos!“

He schwoor den Düwel ut de Höll:
„Just as de Fdrster schoot
„Kreeg erst de Goos wat up dät Fell,
„Von sien genalztet Schroot.“

Recht hät de Heidelbper doahr,
Den sienen Herren mütt
En jeder Minsch to Hülpe stoahr —
Dät brengt de Deenst so mit.

De Gastwirth, schoot woll immer nischt —
Doch Goff un Groaß nich schlecht
Hät he bie't Fächtern upgebischt,
Dät woar den Förster recht.

De Gastwirth was en kremscher Rauß,
Gliek packt he bie den Kropp
Den Heidelber, — un purdaug!
Stell't he'n groad up den Kopp.

Nu gung dät Pelzutmaschen an,
Nu schloog, wat schloagen kunn;
Tolzt keem of de Dolben dran,
Dät Bloot leep män so run.

De Dokter har sic' afgestoahl'n,
Un lacht sic' gäl un grön;
He dacht: „jie sdll'n mie schön betoaln,
„Hier werd mien Warten blihn.

De Heidelber, fast kaput,
Leet siene Pakkers los;
De groote Eblen frazten ut,
Un langten sic' de Goos.

Ebn Paffer=Deest, dat gript wat hart,
Is frätig alle Liet:
De Adters deilten sich half Part —
Dat was dat Enn von't Lied,

Zorn und Milde,

Wenn in de Heid keen Holt nich weer,
Wo kreeg en Buur de Führung her?
Is goar nischt to verköpen just,
So werd en Föhren Holt gemust.

Biem Rödger werd den Heide=Knecht
Recht handfest up den Pelz gezechet,
De Annern sind derwiel verschwunn',
Un schloan en Duzend Böhnt herun.

Un werd of ener moal erwischt,
Im Ganzen beit uns dat noch nischt;
Zwee Doaler Stroaf, betoaln wie hüt,
Un Twientig Doaler sind Profit.

Ik mie kreeg lezt de Heidgesell,
Jd was to driest — moal bie dat Fell,
De Holtinstäker *) leet mie hoal'n,
Doa must ik miene Vagen toal'n.

De Holtinstäker is en Mann
All bitchen hoch in Joahren ran,
Jd will en jzt oahn Däberdrieb'n
Von Kopp to Fdbten moal beschrieb'n.

Hirschlädbern Hoasen up de Been,
Schwart oder gäl, was nich to sehn.
Sien Wams von-Multum, schabbig foahl,
Umhung'n de Lappen up un doal.

De Vassenboart, griesborstig Hoar,
Stund as en Gänsefädgel-Boar:
Half grau was sien Gesicht, half roth,
Un drup en grooten Dreecks-Hoth.

*) Holtinstäker, wahrscheinlich geradebracht aus
Holzinspektor.

Sünst was't en Keerdel as en Düts,
Bullup woar alles in dat Huus.
De Wüthschafft, Goaren, Wkerfeld,
Woar bie am ganz perfect bestellt.

Sizt leet he sich en Hingst vörfdhr'n,
Den schlimmen Foot am intoschmár'n.
Ic' froog: — „ei, wovon moakt he denn
De Salb?“ — He sprack: ic' will't ju nenn'.

„Bergalstert Speck, verranzter Throan,
„Verstunken Kammfett dran gedoahn,
„Denn schwarte Seep von scharpen Stank,
„D' fuule Eier mit bermannk.“

„Dat kummt tosam in Dägel rin,
„Dat Fü'r mütt mán gelinde sin,
„In veertein Doagen is et goot,
„Un schmárt denn wie de Schwerenoth!“

Us nu dat Salben was to Enn,
Mußt he de Hand sich reinigen:
He wischt sich an den Hoasensack,
Un nam glic' drup 'ne Pries Toback.

Derwielen sind noch mehr gekoam'n,
De alle woar'n in Pand genoam'n:
Nu sprack he: — „Lüde koamt herrin,
„Worum söll'n wie hier buten sin?“

Drin in de Stub' hât he gegrunt,
Un gräßlich uns herrin gehunt:
Ebn Afgeracker un sdn Schell'n,
Dât lett sic goar nich noah vertell'n.

Denn reep he ut de Ddâr: „Christin!
„Brenge vdr de Lüd' en Frbhstück rin!“
Christin bracht rin, hât upgedeckt,
Doa hât et uns recht goot geschmeckt.

En Bielfen drup gung he moal rut,
Kam wadder rin in vuller Buth:
Christine har am wat verloar'n —
Doch wat? — dât hem wie nich ersoahr'n.

He nam den Kanschoh von de Wand,
Greep denn wie roasend mit de Hand
En poarmoal in de Hingstschmar rin,
Un reef den Kanschoh doamit in.

So wiet gung alles stockstill to,
Nu word en Lärm up Wordio;
Erst hát he up den Disch geschloan,
Dát gliet en Stück is afgegoahn.

„Krüg! Dunner! Hoagel! fall regeer'n!
„Dát Minsch deit alles doch verkeer'n!
„De Knoaken drösch id' ár intwey,
„Hier fall se ling'n to Matsch wie Brey!

„Id' bin en Keerdel as en Lamm,
„Doch kribbelt mie moal ens de Kamm,
„Denn schloag id' mienen Broder doot!
„Se krigt de Dufend Schwerenoth.

„Hier — fickt moal miene Tacke an:
„Id' dát nich himmelschrei'nde Schann!
„Hier hang'n de Lumpen un de Stück'n,
„Müßt nich sbn Minsch de Tacke flic'n?

„De kene Taschen sind mehr drin:
„Sták id' de Hand hier boaben rin,
„So foam'n de Fingern unnen rut —
„Edn Luder von Zegeiner-Druut!

„Doa ligt de niee Kultum = Jack —
„Ebn Wießthut just to'm Schoabernad
„Tred ich de niee Jack nich an,
„Will sehn doch, wer mie twingen kann?“

Jack har sbn'n Lärm noch nich erleewt,
Un heb gezittert un gebeewt:
Recht in't Spectoafel midden in
Kloppt an dat Fenster — de Christin.

Herr Gott! dacht ick: wat will dat werr'n?
He werd de Deer'n in't Fenster terr'n,
Keen Minsch darf er to Hulpe koam,
He schleit dat Mäken krumm un loahm.

He nam den Ranschoh hinner sid,
Steet up dat Fenster ogenblick,
Un sa: — „wat is denn los Christin?“ —
Se sprach: „De Roggen kümmt jizt rin.“

„De Grootmoagd, de to Bedde ligt,
„Hat wädder ären Tosfall frigt,
„Jack heb zund eben nischt to dohn,
„Un will den Roggen bansen schon.“

„Joa,

„Joa, Christelken, doa häst du recht —
„Hier is en Schluck of vdr den Knecht:
„Ich weet woll dat ick im un an
„Nie ganz up die verloaten kann.“

Wie stunden doa, stumm as en Steen,
Hem wie de Narr'n uns angesehen,
Doch kuum woar män dat Fenster to,
Doa was vvn frischen Mordio.

„Ebn Rakker sdn! — Is män dat Roar'n,
„Erst in den Laß goot afgefah'r'n:
„Denn will ick die den Puffel Lehr'n,
„Du fast sien Doag nischt mehr verkeer'n.“

Un floochte düller as vdrher
Küm in de Stube früz un queer:
Doa twischen nögt he uns to Dirsch,
Up Klümpe un en Stückken Fisch.

Christine bracht dat Middagbrodt:
Bums was he fründlich, still un goot,
Un fung nü an von Un'n bet Boab'n
De Klümpe un den Fisch to loab'n.

„Verschaben sall geschenkt nich sin!“

So sprack he, woar Christin nich drin:
He woll man just dat leewe Aken
Nich jitz mit Arger rinner fraken.

So lang wie find bie Disch gewest,
Heel he den Kantschob immer fest,
Un schwoor: — twee Middag afgeboh'n,
Denn soll et an dat Wausen goahn!

Biem Apstoahn sa'n wie schönen, Dank:
Un jeder gung nu sienen Gang.
Ick kam torlugg — feek dorch de Schün' —
Dog drunk he Kaffee mit Christin.

Der Gevatters-Rock.

Biem Schulden soll ic Badder stoahn,
Mien Edndags-Rock was foahl,
Lo Badderstand un Hochtietgoahn,
Puht sic en Minsch schon moal.

Jä, unse Kister knudelt woll
Dt sien Stück Lüg tofamm;
Doch immer sitt et holl un boll,
Mien Doag nich drall un stramm.

Wat woar to dohn? — ic gung to Stadt,
Et was keen Fackeln hier:
Doa moafen se vdr't Geld doch wat,
Sind frielich gottlos dü'r.

Dät Handwerk golden Bodden hät,
Dät is doch wislich so:
Denn bie den Schnieder, schweerebrett!
Doa gung et proper to.

Wie grüßten uns noah de Gebühr,
Et was en oartger Mann,
Kreeg flink twee Etdhle vdr uns her,
Jck bracht mien Anling'n an.

He sprack: — ja Landsmann' woll he of
Betoalen Hüll un Füll,
Jck heb nich Tiet to sienen Nock,
De Arbeit geit to hill.

• He hört doch woll den Pinkerpank? —
Dät is mien Grosschmedts-Knecht:
Zwee Schiffkens' of, tom Wallfischfang,
Heb ick mie togelegt.

En Faberkant, de vdrwärts will,
Geit up dät Groove los,
Un köft nich von de Koopmanns-Gill
Den Hoaber von de Goos.

• De Grosschmedts-Knecht, moakt Nacht un Dag
Lo Schndrbröfft — mie de Stang'n:
So loat ick to den Fischbeens-Hach,
Sijt fulvst de Wallfisch fang'n.

De Schnörbrööst goahn zund goar to stark,
Geschndrt mütt alles sin:
Bon Fsentüg un Fischbeen=Quark,
Geit höllisch vdäl hennin.

De Dokters just mit Schimp un Schell'n
Hem't Kalf in't Dge schloan:
Denn wat de Fruens loaten föll'n,
Werd brüm erst recht gedoahn.

Sdn Dokter — na, wat frigt he denn
Wdr Fru'ns recht to Gesicht?
De Kranken un de Dodigen —
Ja dat is kene Nicht.

Sdn Kleeber = Faberkant alleen
Kümmt up den rechten Tritt,
Biem Moatneh'n, un bie't Kleebanteh'n,
Doa föhlt he wo et sitt.

Hier, steit dat Krüz wat in de Queer:
Hier, hangelt, wat nich fall:
Hier, drängt dat Schullerblatt sich vdär;
So fynn ick't daberall.

Drüm is dat Schimpen ganz ümsünst,
So woahr ick ehrlich bin!
Ebn Schnörbrost, dat versteit de Künst,
Un richtet alles in.

Jå, wenn de Dokters Kdger weer'n,
Ersünnen se sick Pill'n,
De Krütz un Bussen repareer'n,
Dat hülpe denn woll im Still'n.

Un Landsmann, woll ick am to Dank
De Schnörbröst leng'n bie Siet:
Doa kief he moal! wat up de Bank
Vbr Doof un Sammt rüm liet.

To Dütsche Kdck — will alles dat
Geschwinn verstichelt sin:
Wer kenen Dütschen Kdck an hät,
Legt kene Ehr' jikt in.

Sön Kdck, mit Sammt verbrämt recht fett,
Buschbüppig Hoar, stripp, strupp,
Getackten Kroagen, sülwern Kett;
Dat puht en Minschen up.

Der Tucht un Anstand hât doabie
Ebn Rock noch den Profit,
Dât kener hinnen frank un frie
Den Hoafen=Bodden süht.

Ich tummel mie nich oahne Noth
Denn hier in unse Stadt,
Doa dreiht sich jede Kleeder=Mod,
Flink as en Rutschen=Rad.

Ich nam be Müß un gung von hinn':
Du leewer Gott! dacht ich:
Loat doch den rechten Dütschen Sinn
Mich hang'n an Kleedungs=Stück!!

Frauen = Unglück.

In mienen Groam — wat fang ic an!
Ic bin en hart geschlagener Mann,
In Thränen mütt ic noch vergoahn,
Dree Fru'n's — sind mie all afgestoahn.

Sall ic furtweg nu Wittmann sin?
Sall ic to'm veerten Moale frien? —
Ic weet mie sulvst nich Trost noch Noath,
Bin ganz vertwiewelt und kasproat.

Un nehm ic mie dat veerte Wies:
Wer steit doavbar, of nich en Knief, —
En Pulverschott, — en Schinnerknecht, —
Die Veerte noch in't Sarg mie legt.

Noch' woll ic mie tofreenen geb'n,
Beer ene eenz'ge man um't Leb'n
Up rechte Dart un Wies' gekoam:
Dat eben is mien harter Groam.

So dörrch de Schwindſucht: wo ſe denn
Nich up de lezt mehr gapfen könn':
Dörrch hikig Fieber: wo ſön Wief
Doch roafen kann bet ſe werd ſtief.

Denn kann en Mänſch doch hinnerher
Noch ſeng'n: Gott Loff! ſe is nich mehr!
Den Dokter ſchimpfen as en Schuſt;
Denn frigt dat Herz doch wädder Luft.

So glücklich bin ick nich gewest!
Bin mie doa kriegten ſe den Neſt;
In Umſehn — jizt noch friſch un froh,
Plauß! ling'n ſe muſedoot up't Stroß.

Mien Unheil will ick denn ikund
Vertellen hier mit reinen Mund:
Zwoars werd ick kenen Globen ſinn',
Dat däber fall glicke ödäl mie ſin.

Mien er ſtet Wief, dat was ne Fru,
So ſchniffer, quablich, prid un glu,
Un düchtig hinner Arbeit los,
Un pffiffig as de beſte Voß.

De Baffen, pusteten män so,
De Dgen, flunkerten derto,
De Läne, glatt as wie sön Schley,
Se beet den dicksten Noagel twey.

Derhalben was er Klein un Groot
Von Wiet und Breet of herzensgoot:
Dät junge Volk leep hinner är
Woll ut de ganze Gegend her.

Den Fehler hät se män gehat,
Dät se sön bitchen gierig fratt:
Was se so happig nich biem Trog,
Börwoahr! se leewte hüte noch.

Ebn Eierkooken — justement
Was dät är rechtet Element:
Se schlifferte mit enen Schlupp
Mänchmoal den ganzen Kooken up.

So schlog se of moal Eier in,
Milk, Mehl un Botter hinnerdrin,
Of Speck, un bitchen Sirop dran:
Wat woll en Minsch geneten kann.

To'm Unglück vdr mien armet Wief,
Lag år to'r Hand mien Inſchlags = Knieſ;
Se nimmt dat Meß un ſtippt doanit
Den Kooſen as he bakken mütt.

Se mucht woll in Gedanken ſin —
Dat Meß glitſcht in den Dägel rin,
Un richtig backt ſe ſtram un ſtief
Hennin dat ſcharpe Inſchlags = Knieſ.

So kümmt de Kooſen up den Diſch.
Erſt puzten wie en Häpken Fiſch,
Denn kam de Eierkooſen dran,
Se ſchneet en ddrch von Widdren an.

De ene Part — dat was mien Dehl,
Den ännern Part — ſchlaps in de Rehl
Schoof ſe ſick rin dat ganze Stück,
Nu gung et los dat Unneglück.

Ach Gott erbarm! mien Herzens = Wief
Föhlt in den Schlunk dat ſcharpe Knieſ,
Un röpt: ick wörge! ſchloag geſchwin
Wie düchtig in den Rüggen rin!

Ich drösch är mit de Fuust in't Krük,
Doch von den Ruck hät wie de Bliß.
Dät Inschlags-Knief sich ingeknapst
Un är dät Herze afgeschnapst.

Se gapste noch en poarmoal up,
Denn was se weg oahn' Ruck un Zupp:
Wat woar to dohn! ick muß mie foat'n,
Un se denn bald begroaben loat'n.

Wo Würrthschaft is un fene Fru,
Legt Knecht un Moagd sich up den Schmu:
Drüm muß ick, soll mien Huus bestoahn,
Von frischen up de Heiroath goahn.

Doch dät beschloot ick ogenblick,
Mich noch moal sön verfräten Stück
Wie wädde an den Hals to hang'n,
Wie was vdr't Inschlags-Knief noch hang.

Nu schwögten se: — den Michel Schlamp
Sien Dochter, hedde Moagenkramp,
Se künn nischt drink'n, nischt äten recht:
Schlag! dacht ick, dät paßt sich nich schlecht.

Wie moakten schwin de Hochtiel nu:
So har ick denn de tweete Fru.
Se at un drunk ken'n Fingerhoot,
Un dat gefeel mie schon recht goot.

De Fru was klein un mükkelig,
Dat Gleschwerk drückte just är nich,
Was von den Kramp tosamun geschrump,
Un bitchen froppig unnern Kump.

Sinst was't en ganz krüßbroavet Wief!
De Würthschaft ganz är Seel un Lief.
Dat är de Keerdels noahgetracht,
Heb ick woll eben nich beacht.

Befeel är moal de Moagen-Kramp
So goot ick ut de olle Lamp
Är sächtken bitchen Thron herrun,
Denn kreeg se Gnoad in de Kuldan'n.

En Minsch kann sich an Gift gewenn'n
So kunn denn of de Thron am Enn,
Kolt oder warm nicht se'n verschling'n,
Den grimmen Kramp nicht mehr betwig'n.

De Dörpbalbeer wußt of nich wat,
Un von de Dokters ut de Stadt
Werd Rock un Wams erst utgetreckt,
Ehr sic en Minsch to Doode streckt.

„Herzwoader! hör moal! Herzensmann!“
Fung miene Fru biem Kramp moal an,
„Wenn unse Ferken kniepen hem,
„So münnen se'n Schott Pulver nehm.“

„Du häst jo woll noch Voar Patron',
„Sast ene moal in'n Käpel dohn,
„Ick will dat Ding doch ens probeer'n,
„Of dat nich werd den Kramp forceer'n.“

„Du glöwst nich wat ick utstroahn mütt
„In mienem Liew — künmt Schnitt up Schnitt,
„Dat schrinnt un brännt in'n Moagen hier,
„Wdäl düller as en Spillenfür.“

Kuum was dat Pulver rin — wie'n Bliz
Fung't Fü'r von äre Moagen hig:
Knallt ut den Hals mit starken Paff —
Un schlog den halben Kopp är af.

Begranset heb ick fürchterlich!
Dran kehrt de Doot sich dâber nich:
Wat ick of plinsen muht un gnarr'n,
Ick mußt de tweete Fru verscharr'n.

Bliffst du nu lâddig oder nich?
Geißt du noch enß den Heiroathß-Strich?
Dât heb ick bie mie still un sacht,
Den ganzen Grâbnisßdag bedacht.

Den ânnern Morgen gung ick ut,
Nich dât mie just ne frische Bruut
Hier oder doa upstbten soll —
Doch wat geschehn fall, finn't sich woll.

En Mâken kam: — „Gott grüße ju!“
Sprach se — „ju ligt de tweete Fru;
„All hundsodtsch wâdder in dât Fatt,
„Nu hem jie woll dât Frien satt?“ —

Ick så: „ne Fru müßt ick schon hem,
„Doch mie werd kene nich mehr nehm.“
Se gaf to Red: „dât mein ick just,
„Wenn jie funst will'n — ick heb schon Lust.“

Ick dacht: du nimmst de Deeren mit;
 Wist sehn moal wat se drinkt un itt:
 Se nam bie Disch ganz goet s'ck ut,
 So word ick mit de Dridde truit.

Dät was 'ne düchtige Figur,
 Bohmstark, veerkantig von Statur,
 Bon'n Sack vull Roggen noah de Möll,
 Word se noch nich warm up't Zell.

Un was doabie geschickt noch sünst,
 Kunn allerlei fortwielge Künst,
 Leep ganz perfect up alle Beer,
 Als wenn't är angeboaten weer.

Kam se up söhne Schrullen moal,
 Leep se dät Ödrp so up un doal,
 Un blaffte, wie 'ne Ketten-Edöl,
 Dät jeder se vdr'n Köfer heel.

Un alle Lide freuten s'ck
 Un meinten: — wünschten se mie Glück —
 De wörr gewiß in't Gras nich biet'n,
 Dät mien Gebiern noch Appel schmecket'n.
 Sunn'

Sunn' sid ol' jungs: Schindlers in de Stadt
Woll kener doch so recht hertrau; nodder no' d'
Et gung' in Lust: un' Freuden her; gang bi d' d'
Mien Unheil stand: all vdr' de: Dörck mit bi d'

To'r Hundsboags-Liet, moal in de Stadt,
Will miene Fru inkopen wat,
Doa geit de: Wäster Hünperling, 19 C
De justment Hunne schlog un sing.

Den Broder Schindler tomt Weider, dann d'
Moakt se sid flink up als Weer; in d' ni tocht d'
Un springt herriem: un' giurt: un' blafft: un' in d'
Recht wie son dulle Rbten blafft. d' bunt: un' d'

To'm Unglück was: net: woch' ganz ofschy d'
De Sunn noch goar nicht in de Hdh; d' d' d'
Dät Schummerlicht: brack: man' erst: an; d' d' d'
Wo kener denn recht sehen' kann: d' d' d'

De Schinnerknecht; hufsch: hinnerdri; d' d'
Ritt noah dät Leiken; kantz: nich: sin; d' d'
De Schldpenfang; d' will: nich: glick: gohn; d' d'
Doa hāt he se vdr'n: Brām: geschl: oant; d' d'

Nu heb ick wibber Keene Bru: so heb ick
To'm dritten Woorden Wittmanh nu,
Stoah ick zund was, nach den: die mien:
Of ick to'm Trecken Wo ad nach: frie?

Der Pommerische Grenadier.

Grenadier: bist ick nicht Pommernland,
Salboat in Lust un Treub
Dat Helde: Krieg: nach schwarze Band,
Lug't miene Schalligkeit:

Groff: Kind: de Pommern: mag et sin!
Wat groff is, packt of: ganz: noch: ein:
Poz Blix!, just miel ick handfest bin,
Stoah ick of mienen Mann:

Wie reden noch ut graue: Lief:
De platte Sproaf wull: Kraft;
En Handschlag hat: hie: uns: noch: hat:
Oltbutschen Markt um: Saft:

En Mann en Wort! — dat is bie uns
En ehrlich Unnerpand:
Verhaft is Loog un blauer Duns
In unse Pommerland.

En Pommer steit vdr sienen Herrn
Un Kdnig, muerfest:
In Foahr un Noth dat Maul upsperrn,
Is unse Sach nich west.

Herr Schill — wo hat he Tosflucht noahm
Noah bitter bdsen Schlacht?
In't Pommerland is he gekoam,
Un heel vdr Colberg Wacht.

Hoch tapper stund Held Gneisenow
Mit Pommern umgedoah'n;
Franzosen Volk ward lustig froh
Von Colberg abgeschloan.

Drup los! drup los! — is Pommer=Sitt,
Un steit de Fiend uns stief,
So rdnnen wie mit Stormschlag=Schritt
Um dat Pagnett in't Lief.

Mit Dork — must ich in Rusland stoah'n,
Up Soatans Machtgebott,
Soll trüe Frunn to Halse goahn,
Dät was 'ne harte Nott!

Wenn ick doa vdr französischet Schund
Must schullern dät Gewehr,
Im Herzen dacht ich' denn — du Hund!
Un toog dät Muul verqueer.

Groot-Görschen — woll mie nich gefall'n,
Gefreut heb ick mie doch:
Jät sach im Stoahn, ick sach im Fall'n,
De olle Preussen noch.

Wie Beeren, Kätzbach, Dennewik —
Jät munter hergegoahn,
Doa word vom Kerbstock, Schnig vdr Schnig,
De Räkning afgedoahn.

De Leipziger Kanon-Musik
Hät hächlich mie erquickt:
To Dusenben in't Himmelriek
Hem wie se rin geschickt.

Die Wallerdanz *) — is Kehrut west,
Doa word wat afgekehlt!
Herr Neppel kreeg den lezten Rest,
Ick heb derbie nich fehlt.

Dicht ran was ick an de Karreet,
Wo Neppel drinne satt,
Was he so sink nich up de Eddt,
He kam in't Päckelfatt.

Fru Lehne **) kreeg, dat segg ick hier,
Am denn nich to Gesicht,
Hier word he gliest to'n Hellenfüt
Gespielt un togericht.

Doch siene Neppeldors bekoam'n
Wie noch up düsse Stunn',
Ick heb dervon so vdäl genoahm'n,
As ick män schläpen kunn.

h 3

*) Drollig genug, verplattdeutschte sich hier der
Pommer, aus Belle Alliance, Wallerdanz.

**) Helena, als weiblicher Name im Plattdeutschen,
Lehne.

Paris! — dat fall mie Lebenslang,
Zuchhei! vdr Dgen stoahn;
Zweemoal was bie Trumpeten-Klang,
Dat Loef uns unnerthoan,

Wie presten zwoar dat Sündenest
Nich up französischen Log,
Sind woll just kene Engel west,
Doch Christen immer noch.

Ach Herr un Kdnig! brängt in't Land
Noch moal en Unhold rin,
Loat de Granbier's ut Pommerland
Altbott de Ersten sin!

Groß-Schöppenfädter Aneip-Wirthschaft.

De Kraihen feel'n vörn Tuun hekrunn,
So heillos brännte lezt de Sunn,
Un as ick in de Stadt rin kam,
De Stroaten-Hitz was pure Flamm.

De Lung kunn ick bewegen Tuun,
So ganz verbröget was mien Gaun:
Ick dacht: Du drückst en Hülfen Beer,
Wenn hier doch wo sün Knapphans weere!

Bald up en Schild stund breet un biel:
„Gespiakte Karpfen, Danzrusid,
„Nuttelgen=Beer, Schwaps, Alkevit,
„Kummödge mit lebendige Lüd.

Husch was ick rin. Herr Wirth sprack ick,
So dörftig bin ick as 'ne Zid!
He sä: — ganz goot! män Maß genoahm!
Doa will ick äm to Hülfen foam.

Doch is de Hüb' hüt goar to groot,
Sed meu' doa deit en Lieb erst Noth,
Denn drinkt he lustig hinnerher,
Dahn' Sorg un Angst sien Pülken Beer.

Nu schmolten wie de Piep uns an,
De Würth was en beredter Mann,
Hät fründlich sid mie togefellt,
Un siene Hundwürthschaft versteckt.

En Gastwürth, sprach he, mütt upzund
Tosamm sich neh'm'n mit Hand un Mund:
Den Henker! bie Franzosen-Lief,
Was ännere Leben in de Lüd.

De toalten an de Liebsten wat,
Dpa hem de Sibchins Geld gehat,
Kun'n vdr det rechten Brütgam benn,
To'm Däberhol'n pl. wat verwenn'n.

Of leet sid mit dat Swineer'n
Mänch schöner Doaler profeteer'n.
En Gastwürth mütt dat Ding verstoahn,
Un Fründ un Fiend to Händen goahn.

En Wörtschlag, Landsmann! — weet he wat?
Blijf he to Nacht moat in de Stadt,
Wie spöalen hüt Kummddge just,
Vog Flikerment! dat is 'ne Lust.

De Zabbert-Steut *) — werd upgebbert,
Mit allen wat derto gehert;
De dikke Lott — vom Fleescher Bär
Stellt hier de Pappene vbar.

Half Minsch, half Voagel is de Koll;
Na, Landsmann, na! wat denkt he woll,
Up wat vdr putzig nävrsche Dart,
Hier Minsch un Voagel werd verpört?

De dikke Lotte treckt sich ut,
So salben se de ganze Huut,
Von Kopp to Foot geschickt är in,
Denn kliestern se de Federn rin.

§ 5

*) Die Zauberflöte.

Der veertein Doag was of dat Stück,
Doa har dat Mäken Unneghät,
Kreeg midden in de schöne Roll,
En kleinet Balg — dat kummt denn woll.

Professor Strunk, — en bächtger Mann,
Führt as Derechter alles an.
Blick, de hät Ripen in den Kopp,
He hät studeer't up Philosoph.

Of miene Gäste mütt he denn
Mit Narrenspoß erlustigen.
Doavör frigt Herr Professor Strunk,
Wie mie den frieen Disch un Drunk.

Sind siene Klausen moal nischt nütz,
Denn gift et Möpse up de Müß.
Hier is de Kalk doch afgeschloan, —
Dat hät de Schmäde = Knecht gewohn.

Den Herrn Professor, gistern Nacht,
Was dat as Lachtel togedacht.
Schwinn bückt he sich, he hät Verstand,
Doa drap de Grosschmedt män de Wand.

Rein ut was't mit sien Lebenslicht,
Har he de Quabbe weggekrigt.
De Schlag gaf in den Soal en Knall'n,
Als müßt dat ganze Huus versall'n.

Wenn nich dat Puffelbräusen weer,
Denn keem'n Baron's un Groafen her:
So tru't sich kener up de Schwell,
De Herr'n hem goar to wecklich Fell.

Doa steit de Spdälbiſch an de Siet —
Derbie up jeden Schämel liet,
Lo'm Koarten=Spdl, en nödig Ding,
En michtig strammer Bullenfink.

Ebn Broder Nürrenberger kennt
Dat Mogeln ut den Element:
In falsch Aſſkippen, Woole ſchloan,
Werd keen Preloat am dabergoahn.

So will denn jeder wo he kann,
Beſchuppen ſienen Nebenmann;
Erwiſchen ſe moal enen drup,
Denn gift et ſcharpe Präzelsupp.

Ehr denh en Minsch sid beif versch'n,
Knicks, knacks! — find en Poar Schämelbreem
All losgebrooten ut dat Diet,
Nu sing'n se sid dat Dröschelied.

Wo fall boa mien Profit bestoahn,
Wenn se de Sachen so terschloan?
Drüm heb' ick mie de Spöälgeschicht,
Of zund ganz änners ingericht.

Fizt ligt up jeden Schämel gliet
Lo Hand en düchtger Väserick,
Den langt sid jeder, belt et Noth,
Se knall'n sid af — denn is et goot.

Jäger = Latein.

So mancher Mensch will immer to
 Man reine Wahrheit kränzen;
 Es leider of mien Fehler so,
 Un oft all schlecht bekam'n.

Denn gift et Menschen, de ganz stief
 Und starr von Loagen find,
 Un jeden Narren gief dat Lief.
 Bull schloan mit Qualm und Wind.

Ubr allen stoahn de Jägeralub
 Im Flunkern boaben an;
 Münchhusen singt woll of sien Lied;
 Doch hier recht he nich tan.

Dat siċ en Bos, kloog wie de Schlang'n,
Den Foot afknabbern deit,
Wenn he siċ hāt an't Been gefang'n,
Hāt siene Richtigheit.

Doch lejt hāt unse Försterdmann
En Stück uns upgedischt,
Dat woar gewiſ mān up un an
Kein ut de Luft gefiſcht.

He sprack: „Pots heilge Schwerebrett!
„Wat is mie hūt passier't!
„Nā, wat sōn Bos vdr Muffen hāt,
„Dat is doch unerhōrt!“

„Im Schnee, dicht an den Heibewall;
„Scharr't ic de Bosfall rin:
„De Langschwanz schubbert an de Fall,
„Eatt mit den Hals un drinn.“

„Wat hāt mien oller Bos to dohn?
„He knau't den Kopp sich af;
„Pur mit den Rump lōpt de Patron
„Dervon in vullen Draſ.“

Ganz glöblig hem wie blank un boar,
Den Qualm to Herzen noahm:
Ja, wer moal sprek: — dat is nich woahr!
Dbrft nich mehr Holten *) foam.

Schlimm is män die sin Aufgeschrieb,
(Sünst mücht et immer sin):
Dat hinnerher up r'icht'ge Lüd,
Dt kenen Glooben finn'.

En Lädagenstück, goot utgesunn',
Hübsch lustig vdrgebracht,
Hät oft all mänche böse Stamm'
Geschicklich weggelacht.

Doch, wer uns siehe Lädagen = Bruut,
Wdr boaret Geld henschrist;
Wischt mit de Linke wädder uf,
Wat uns de Rechte gift.

*) Holten: Holz holen aus der Heide.

Wie schroet dat nischt: denn mien Credit
Wie Klein un Groot steit fest;
Wie mien Vertellen: sind de Lhd
Noch keenmoal. trieblich west.

Stippstörkens. Kling'n oft unerböt,
Und sind drum up en Hoar,
Doch in de Welt moal end' passeer't,
Dat is gewiß un woahr.

Un sbn Stippstörken, wunderlich,
Geb' ic' to'm Besten zund,
Von Flunkern is de Red hier rich,
Ic' holl mie reinen Mund.

De wille Schwien gung'n alle Nocht,
In mien Kartüffel-Feld,
Doa hulp keen Schüchtern, kene Wacht,
Se wdhsten wie vdr Geld.

Dat Ding word endlich mie to dull,
Ic' nam de olle Flint,
Un stoppte se mit Rugeln vull,
En Duur schütt sunst man blind.

Mu

Nu groof ic' mie en deepet Loch,
In mien Kartüffel-Land,
Doa satt ic' drin, stief as en Plock,
Den Kohfoot in de Hand.

Bald keem'n twee Kaffers angebrummt,
Grunz! grunz! — queer vdr mie to:
Doa heb ic' mie tofamm gekrummt,
Wie slog dat Herz man so.

Bratsch! gaf ic' Fu'r! — dat erste Schwien,
Lag doot glic' up den Fled:
Dat tweete Schwien, dicht hinnerdrin,
Bleef stoahn, ganz driest un fed.

Ich sach 'ne vertel Stunne lang
Den Spoaß verwunnert an:
Denn schleed ic' mie mit liesen Gang,
Sacht up de Strümpe ran.

Dat Wörderste — en Erdschling — lag
Ganz musedoot kaput,
Un doavon har de olle Bach,
Den Würzel in de Schmut.

Ich denk mie drüht de Noandenschien,
Us ick jizt mit Bedacht,
Dät kleine Volk, dät groote Schwien,
Recht dütlich heb betracht.

De olle Bach, is stoffe blind
Up beide Dgen west;
De Fröschling mußst är Föhrer sind,
Um Schwanz heel se sich fest.

En Brett vör'n Kopp, heb ick just nich,
Gliek was ick dröber hen,
Un sneet den Wäzsel pfffiglich
Kort weg vom Hirnersten.

Nu bund ick an den Schwanz en Strick,
(En Mensch mütt listig sin)
Un tog dät blinne Beest geschick
In mienen Schwienstall rin.

Für Hagestolze.

Als Gottes Hand ut Erden=Stoof
Den Dadam un de Eva schoof,
Was dat Geboot: — „Vermehret ju
„Mit Fruchtboarkeit as Mann un Fru!“

Drüm steit dat Hoagestolten=Lüg
Hier mit de Bibel scharp in Krieg,
Bedrügt den Stoat, den Junfern=Stand,
Un kenn't nich Lucht, nich Woaderland.

Börwoahr! nie is en Ziesel=Bär
Wdäl leever as sdn Engängler;
Sdn Bär is woll en garstig Beest,
Doch tüg't he Jung'n, un blift nich jöbst.

Ich weet nich wat sdn Volk begint!,
Wie geit nischt däber Fru un Kind,
Ich weer vergnügt bie Solt un Brodt,
Geroaden män de Rinner goot.

Wdr jeden Mann schoof Gott 'ne Fru :
Wenn siet dat Mannsvolk schockwies nu
Will boar un laddig rümmer drieb'n,
Wo fall to lezt de Nahrung blieb'n.

Wo will doa Lucht un goode Sitt
Mit Unschuld holl'n den rechten Schritt,
Wenn sönne Keerdels Dag un Nacht
Män up Verfohren sind bedacht.

Wie Kufuks-Obägel, so to seng'n,
Dat Ey in fremde Nester leng'n,
De arme Grasstück of sogoar
Groot suddern mütt de Panker-Boar.

Noch schlechter is sdn Volk im Stoat,
As in den Akker doowe Soat.
Wenn of doavon nischt wassen kann,
Doch zettelt se keen Unheil an.

Ei, en ganz ännere Ding is dat,
Wer ddrftige Verwandtschaft hat,
De mit ut siene Schdttel tar't,
Un drüm dat Frieen äm verwehrt.

Hier is de Ned von sönne Herr'n,
De vdr de Heirbath drüm sic' sperr'n,
Dät se oahn Kind un Regel denn
Recht in't Gelache leben fönn'.

Bligweg! wenn ich en Mäken weer,
Keem denn sön Hoagestolt mie queer,
Ick woll äm dät Gesicht versool'n,
Un herrlich rode Baffen moal'n.

Un wenn ick hoch befehlen kunn,
(Dät werd sobald woll noch nich sin,)
Denn weer mien Satz: — Hier, hdr moal Du!
Gif Geld — sünst nimm Die gliet 'ne Fru.

Ber nich befehlen kann, deit recht,
Wenn he sic' up dät Bidden legt;
En goddet Woort, ut gooden Quell,
Finnt immer siene warme Stell.

So bidd' ick denn mit aller Kraft,
Im Noamen von de Junferschaft,
Im Noamen von den Ehestand,
Im Noamen von dät Woaderland:

„Legt up de Hoagestolten doch
„En Koppgeld, hunnertfältig hoch!“
Wer nich von sülvst sich will bekehr'n,
Mütt dörch den Knüppel Mores lehr'n.

Dät Geld stäkt in de Spoarbüß rin,
Dät werd 'ne schöne Mitgift sin,
Wdr arme Lüd to'm Hochtietsdag,
So fall'n twee Fleegen up den Schlag.

Oft sind schon um en schmuck Gesicht,
Recht böse Sachen utgericht:
Hier kunn en Schörten-Stück gescheh'n,
Wat alle Welt mit Lust wdr se'h'n.

Wenn ick de Uploag moaken kunn,
De Mäkens leepen't Huus mie in,
Wie Dank to feng'n, mit Hand un Gruß,
Un jede Hübsche — freeg en' Ruß.

Der
Grossschmidtsknecht und Schneidergesell.

(Als ausführliche Geschichte, wie dem Schmidt und dem Schneider, der Sauerfohl im hitzigen Fieber bekommen, wovon im 1sten Theil im „Lobe des sauren Kohls,“ schon eine Andeutung sich findet.)

Et lag en Grossschmechts-Knecht moal sehr
An't hitzge Fieber krank,
De Dokters keem' to Dree un Beer,
Verschreeben Pill'n un Drank.

Wenn erst so wdäle Dokters-Lid
Die sinnen Kranken foam'n,
Denn is't gewiß hart an de Ziet,
Wo Affchied werd genoahm'n.

En eenzger kann jo Düwelstüg
Bullup verschrieben schon,
Wo mehr sind, gift et doch män Krieg,
Dät is dat Enn dervon.

Genog, de arme Groffschmedts-Knecht
Was in goar grooter Noth;
De Dokters hem eenstimmig segt:
Bet Morgen, is he doot.

Den Groffschmedts-Meister siene Fru,
Was dröbäber sehr bedröwt,
Se moar all lang up du un du
In den Gesell'n verleewt,

Is sön Gesell hübsch, jung un stramm,
De Meister olt un matt,
De junge Fru, vull Fh'r un Flamm,
Denn spinnt sich bald so wat.

Fru Meistern! — sprack de Groffschmedts-Knecht,
Bald is et mit mie ut!
Ich bin, so hem de Dokters segt,
Bet morgen fröh kaput!

To gooder lezt micht ich denn doch
Mie noch moal gödtlich dohn,
Un sterb ik of denn hute noch,
Befehrt heb ich mie schon.

Up suren Kobl steit mien Ap'tit,
Koaß se mie doch geschwin,
Mitt Speck en düchtgen Pott vull hüt,
Dk dikke Ersten drin.

Bon schlabberige Hoabergrütt,
Bon Pulver, Droppen, Pill'n,
Fru Meistern! — doavon goah ick quitt,
Dät kann den Buuk nich füll'n.

De Fru hät flink den Kobl gekoakt,
Mit Ersten dörchgerdört,
Se hät 'ne Schöttel vull gemoakt,
As't vdr tein Mann gehört.

De franke Groffschmedts = Knecht hät sück,
Nu gödtlich dran gedohn:
De grovte Napp vull, ogenblick
Was happß! happß! rin geschloan.

Drup hät he sück up't Ohr gelegt,
Un rdg't nich Hand noch Foot;
Se hem in't ganze Huuß gesegt:
De arme Minsch is doot!

Den Morgen foam'n in aller Fröh,
De Dokters an, fick, fact!
De Kranke satt stief in de Hdh,
Un schmdkt 'ne Piep Toback.

Dät gaf Holloh un Bunner nu,
Von wegen suren Kohl!
Um meiffen lacht 'de schmukke Fru, —
Worum? — dät wußt se wohl.

En junger Dokter was derbie,
He leep so neben her,
Un schnöakert, of nich boa un hie,
Wdr am of Rundschaft weer.

Mücht id an siene Stelle sin,
Mit Bötten *) füng id an:
Gliek seet id in de Wulle drin,
Dät nährt jizt sienen Mann.

*) Bötten: bezeichnet die Handlung wo die Heilung irgend eines Übels durch Streichen, Hauchen und Besprechen versucht wird, namentlich bei der Rose. Das Besprechen besteht in Hinmurmeln abergläubischer Sprüche oder Formeln, während des Streichens und Anhauchens des krankhaften Theils.

Erfoahrung is de beste Lehr,
Drüm schreef of ganz geschwinn,
De junge Dokter hinnerher-
In sien Rezept=Book rin:

„En Napp vull Suerkohl mit Speck,
„Dic = Erften dran gerdhrt,
„Drift gliest dat hitige Fieber weck:“
Dat heb ick hüt gelehrt.

Bald word en armer Schnieberg'sell
Of hitig Fieber schlecht:
Lag elend in dat Bettgestell,
Doa hat de Meister segt:

Bamberger! hbr moal an, mie dücht,
Von sülwst werst du nich goot;
Du frigst zund all son gal Gesicht,
Die beit en Dokter Noth.

Ebn Dokter de rüm kutschchen beit,
Rümmt all to hoch die ran,
So ener, de to Foot noch geit,
Schrift denn of billig an.

Ich stell mie up de Hunne=Brück,
Doa loopen Wdäle lang,
De Dokters kenn ic Stück vdr Stück,
An den gesippten Gang,

Sitt unse Schnieder=Soaden denn *)
Noch in den Rockschott drin,
Merk ic, dat se nich toalen kdnn',
Un drüm of wollfeil sin.

Kuum hät de Schnieder an de Brück
Sic sienen Posten noahm,
Is gliet im ersten Ogenblick,
De junge Dokter koam.

De Schnieder heel den Antrag nu,
De lütge Dokter sä:
„Dat hitzge Fieber heil' ic ju
„Bet höchstens Morgen fröh.“

*) Wenn in einem neuen Kleide noch ein Heftfaden sich findet, pflegt es sprichwörtlich zu heißen: der Schneiderfaden ist noch drin, der Rock noch nicht bezahlt.

As se den fiebrigen Patron
Um nu vdr Dgen fchr'n,
Sprack he: — „ick will 'ne Kur hier dohn,
„Doa fall de Welt von hbr'n!“

De Karre stickt hier deep in Dreck,
Hier helpt keen' Medezin,
En Napp vull Suerkohl mit Speck,
Un düchtig Ersten drinn:

Dat mütt he sich in't Lief rin schloan,
Denn deit bet Morgen fröh,
Doavdr will ick as Dokter stoahn,
Keen Finger an mehr weh.

De arme Schmieder moakt sich ran,
Mit Angstschweet, kolt un stief,
Wbrgt he, so lang he wdrgen kann,
Den Froaß sich rin in't Lief.

Ich kann nich mehr! — sprack de Gesell:
Et geit an't Leben mie!
Un gliet hat am of up de Stell
De Schlag gerbhrt derbie.

En Blix! wat hāt dāt Dokterken
Wdr'n höllschen Schreck gekrigt:
Lo'm ollen Dokter rōnnt he hen,
Un floag't am de Geschicht.

De olle Dokter hāt gesegt:
Dāt merkt ju, junge Lüd:
En Schnieder is keen Groffschmedts-Knecht,
Dāt is de Unnerschied.

Die Schlacht bei Groß-Beeren.

Herr Neppel sprach in Grimm un Woth:
Sakdoaten! hbrt mien Kriegs-Geboth!
Berlin hât bôset Spdll gedràb'n,
Dât will ick ju to'm Besten geb'n.

Je mehr jie bränn' un plünnern drin,
Je leewer fall dât Ding mie fru!
Mien Davoust mit de Schwefel-Bann
Stür't of drup los von Hinnen ran.

Dât, Bliß Berlinsche Kroop hât just,
Wie alles intostänkern must;
Jie soll'n dât Volk am Puls jizt fôhl'n,
Un moal den Kitzel bitchen fôhl'n.

Wenn Presters up de Kanzel stoah'n,
Sôll'n se to'm Frieden anvermoah'n;
Se stoahn un preddigen den Krieg,
Un leng'n de Bibel uf to'm Sieg.

Professers hem dat Boek toschloan,
Un sind mank de Salboaten goah'n,
Kenn Schooljung, keen Gesell is mehr,
T'is alles hinner uns jikt her.

De Fruens soll'n die't Spinnrad sin —
Wat dohn de Wieber in Berlin? —
Se puttschen up die Klein un Groot,
De Loosung is: — Franzosen doot!

Wat se an Puzwerk sunst verwenn',
Dat broagen se to'm Krieg zund hen,
Un spraken: — Bröder! schloagt drup in!
Wie will'n de Wunn' ju selwst verbinn'.

De Kinner sitten an de Cer,
En jedet hat en Lappen vdar,
Un plücht drup los bie Dag un Nacht,
Scharpie to bald gewunn'ner Schlacht.

De Allerschlimmste in dat Nest,
Is immer Erbfiend Sack gewest:
Den soll'n jie mie lebendig breng'n,
Doe will ick am dat Handwerk leng'n.

Doch

Doch heb ick drin of trüe Frunn,
De werden sief herut schon finn':
Un mit Vorroath in allen Kroam,
Lobohlich ju to Hülpe foam.

Geloagert gwoar is vdr Berlin:
De Bülow mit den Tauenziett,
De brufen jie män antobloas'n,
Se fragen ut as wie de Hoas'n.

Denn wat hem se vdr Volk to Hand? —
Krüßbuern = Puck — ut Stadt und Land:
Roathsherrn stoahn as Kappetehn,
Hem noch dr Keemf keen Pulver sehn.

Un de Franzosen, juchhei! gäng'n
Loß up Berlin in grooten Spräng'n;
Mußt mäncher Woagen mit Kutscheen,
De Plünner = Sachen wegstofbr'n.

So gung et bet Groot = Beeren furt,
Do word dat Lock garstig verpurrt;
Denn hier stund Bülow, Tauenziett,
De tappern Schirmer von Berlin.

R

Dät bröhmten de Franzosen nich,
Se freuten sich fast mörderlich,
Us se de Thörne von Berlin,
Hier freegen in den Egenschien.

Hem de Berlinsche Schörrensteen,
Mit groot Galüste dampen sehn,
Un meinten: — dät de Broaden woll,
Do Dabend düchtig schmellen soll.

Doa bbrölete Held Lanzenien,
Unhöflich mit de Brummers brin,
Un herzhafte von de änn're Siet,
Beggunn' Held Balow sienen Striet.

Wat heet nu de Krüguren doghn? —
Mit Kolben sind se drup gegoahn,
Un führten ären Bären=Laft,
Dät män de Bräm se hät geknaaft.

Franzosen=Köpfe sind män dünn,
Dät moakt, et is nisch Düchtig's brin,
Denn sät Franzos, de lett sien Kind,
Ufrichten män up Schmoos un Wimb.

Zwee goode Stunnen ungefähr,
Gung't so mit Matschen dröber her,
Doa reepen se: „Musch Prúß Pardón!!“
Un wer noch funn, de leep dervon.

De Freudenpost kam noah Berlin,
Un de Getrüen packten schwinu
De Woagens vull, wat to'm Erquid'n,
Màn noah dät Schlachtfeld was to schid'n.

Un Prinzeß Wilhelm hoch un hehr,
Gung allen mit Exempel vðar:
Ic richt' mien Dog' hier himmelwårts,
Un legg' in Ehrforcht Hand up't Herz.

De Armsten ut de Stadt sogoar,
Erschnurten Ditschen Lebens-Boar,
Un schoobeu mit de Schuffarr denn,
In Fuchhei! noah den Woahlplatz hen.

Dt sülwst de bitterbisse Fiend,
(En Sieger mütt barmherzig sind)
Hät Mitleed un Erquidung funn',
Un word mit Christen-Sinn verbunn'.

Un bie de Schlacht, hāt in de Stadt
Keen Minsch de kleinste Sorgnis hat,
De Loberficht stānd in Berlin
Up Bülow fest un Lauenzien.

Ich hör' hier in Gedanken schön,
Die Dugendwies de Froage dohn:
Wist du de broave Schweden denn,
Nich of mit Ehr un Dank hier nenn'?

Woll sind de Schweden broave Lüß,
Doch ick moak hier den Unnerschied,
Wer dūchtig hāt drup los geschloan,
Un nich hier bleef von Fären stoah'n.

meine Landelid, be treuen Däncker *).

(Den 22. October 1813, nach der Leipziger Schlacht.)

Däncker! nu frisch drup un drauf!
Jitz sind jie frie von Zwang un Dankschuld!
Frisch up, wer trü den König bleef, gum nachste!
Den rechten Herrn idlt werth un leef!

En gooder Hirt, so sprukt de Schrift,
Die siene Heer geträllich blinft:—
Dät kleinste Lamm in Hoahr und Noth,
Nimmt he in Schutz mit Goot und Bloot.

So sehn jie unsen König jitz,
Wie herzhafft he sien Volk beschützt,
Gefoahren ritterlich befeit,
Un sprukt: — dät weer sien' Schalkheit.

R 3

*) Der gütige Leser, wird sowohl dies als das folgende Gedicht, nach der Zeit beurtheilen, in welcher es entworfen wurde.

Un hât in unerhörter Schlacht
Betwung der Tyrannen Macht,
De sich hem unverwindlich gdwot,
Hât Gottes Arm wie Spreu verstdwt.

Doch hielt den Cassel König an —
Als he sach en Voar Dusen Mann:
Rosaffen angejâkkelt soam'n,
Doa hât he schwin: Nietwt genohm'n.

So lang to Woater geit de Kroog,
Bet he terbrift — denn is't genog.
Lang is de Kroog to Woater goahn,
Zund werd he fort un klein geschloan.

Dem kuum de Belt was groot genog —
Die Fiend un Fründ un Gott bedrog —
Twolgt jizt herrüm, von Gott geschloan —
Denn as du kümst, so fast du goahn!

Gott hât en groot Exempel stellt,
Dran fall sich speegeln alle Welt;
Wat gottlos Werk un Hoffoarts-Sinn
To siener Ziet vdr'n Enn fall sinn'.

Dran sall sich spiegeln alle Welt;
Wenn't Volk vom rechten Herrn affällt,
Wat denn vdr. Grüelbing' passeer'n,
Dät soll'n uns de Franzosan Lehr'n.

Sie sind nich afgefall'n — bewoahr!
De Ubermacht hät bie de Hoar,
Dikm ärker! ju to'r Unglücksstunn
Vom rechten Herren losgewunn'.

Dät ic' en Landsmann von ju bin,
Dät hör' jie woll an Sproak un Sinn;
Vörnehme Red' verstoah ic' nich,
Doch spraken will ic' bedderlich.

De linke Herr — is fleuten goahn:
Den rechten Herrn — sehn jie zund stoahn.
In Herrlichkeit, in Macht und Pracht
Mit Gott un Volk hät He't vullbracht.

Mit Gott, de Am regeeren däh,
Dät He to späb nich, noch to fröh
Gung in den Krieg mit Ross un Mann,
To lisen uns von Knechtschafts-Bann.

Als He sien Volk reep to sich hen,
Doa schweg He still noch gegen wen
He in den harten Krieg woll goahn, —
Doch wie hem Am ganz goot verstoahn.

Kuunt dat sien Königswoort erklung,
Doa strdhinten gliest of Olt un Jung
Ut frieen Will'n, en rüstig Heer,
Noah Breslau hen mit Waff un Wehr.

Dat Heer schlog' sich mit Ewennoth
Doch was de Übermacht to groot!
Lo'r Landwehr reep de König drup
Sien Volk in Gottes Noamen up,

Als knapp fßß Wochen weer'n vergohr,
Hach He all Hunnertbusend staah'n,
Von allen Rang, von allen Stand.
Mit Gott vdr Thron un Woaderland,

De heeln mit Scheeten sich nich up,
Se dröschten mit de Kolben drup,
Un Schlag vdr Schlag, feeln Dree un Beer
Kopp un Kopp däber an de Eer.

Wo Sonne Kolb mit dütcher Macht
Recht wuchtig vdr de Wesse fracht,
Doa wäst keen Halw nich mehr, Keen Gras,
Groad, in den Himmel geit de Paß.

Dät Kolben fluuschte mörderlich,
Kanon un Dabler blew in Stich,
Se krazten ut dörch Dick un Dünn,
Kosacken pietschten hinnerdrin.

Wer in den Krieg nich bracht sien Bloot,
Lå drum de Hänn nich in den Schoot,
Mit Herzenslust gaf Jedermann
Sien Bestet un sien Lebtat dran.

• Von Moagd un Fru, von Herrn un Knecht,
Word frädiglich tosamn gelegt,
Hier blanket Geld, hier Geldeswerth,
Un vdr dät Woaderland bescheert.

Den Kriegsmann siene bloodge Wunn'
Hem unse Fruens sülwst verbunn';
Den Dörstigen, hem se gebränkt,
Den Hungrigen, sien Brodt geschenk.

Un doabie stānd in Foahr un Noth
Uhdāchtig dāt Bertru'n up Gott.
Doa, lenkte Gott sien Angesicht,
Un toog den Bdsen vbr't Gericht.

Wenn sich en Volk tosammen rafft
Mit Gott in Enigkeit un Kraft,
Un weer sōn Volk noch so gering,
Keen Unhold werd et denn betwing,

Dillmārker! also is't geschehn!
Sie hem de Wunnerthoaten sehn,
De jizt mit Gottes Hülz un Macht
Df ju to'm Seegen sind vullbracht.

De Rdnig will ju voaderlich
Versammeln wādder unner sich —
Wie He uns reep —, so rōpt He zund,
Dillmārker! ju mit Herz un Mund.

Wie sind up gottgefällger Boahn
Tom Biespdll ju vdrut gegoahn.
An't Werk legt nu de früe Hand
Mit Gott vdr Rdnig, Voaderland.

Sorgt nich, dat Blatt kunn sid moal wenn!
Blick driest up Gott un Kdnig hen!
Wull is dat Noat — Gott holt Gericht —
Gerechtigkeit tritt zick an't Licht!

Recht un Gerechtigkeit hat zund
Zosamm gebracht den heiligen Bund,
Dat Rußland, Osterreich, Schwedenland
Mit Preussen fest stoahn Hand in Hand.

Dram sind ob Thaten bald geschehn,
As noch sien Doag hat kener sehn.
Un unsen Kdnig ehmt de Welt
Den hochgerechten starken Helde!

Gerechtigkeit werd wiet un breck
De Försten röhren dat Gemdth.
Bald werd de frohe Kunnt erschall'n,
Dat se uns all sind togefall'n.

Un Preussens Noam werd herrlich stoahn,
En Vorbild up de Siegesboahn!
Dorch alle Welt en Ehrenpaß
Wiet unner Volk den Kdnig was!

Was du nicht willst das dir geschieht,
Das thu auch keinem Andern nicht;

(Den 1. März 1814.)

Was du nich wilst das dir geschieht,
Dat doch ok keinem Andern nicht;
So spricht dat Bibelbook ganz klar,
Un wat dwa: steit blift ewig wahr.

Doa künmt en Mann ut Korsenland,
(Sien Voader is auch recht bekant)
Moakt bde Ding sich schlau to Mug,
Steit doa as Kaiser up en Mug.

Erst siehelt he so kinn, so sibt
Bald tratt he alles mit de Gdbt;
De ganze Welt woll he roggerin,
Dat Unerste to Voaben lehr'n.

Ebn Um- un' Wberfeh an- is juft
Vbr schlechtet Doff: no rechte Luft; un' an
En Ehrenmann werd to'm Gspdet; un' an
Gefindel drängt sich denn an't Drett; un' an

Denn will de Buur to'ut Edelmann,
Hans Grootmuul an't Regeren ran — un' an
De Jimmstoc werd en Wespennest; un' an
Un Soatan hölt sien Walpurgs-Fest. un' an

Verstand un Moth, mag Ehr un Lohn,
Erwerben — dicht bet an den Thron, un' an
Doch, up den Thron en Annerthoan — un' an
Hät noch sien Doog nich goot gedoh'n. un' an

Ebn Stöffel-König bbbm't sich dann,
Wie Badder Buur as Edelmann; un' an
En Esel ut de Löwenhaut, un' an
Schaut immer as en — Esel ruf. un' an

Un mag he sich of Kaiser nem'n,
Dät Unhell hät an nimn't keen. Enn; un' an
Künnt Een son Waaghals an't Reger'n,
Will bald en Tyoefe v' of probeer'n. un' an

De rechte Herr, verjoagt, verbannt,
Bill of doch wadder in sien Land,
Werd inmyer trüe Herzen finn',
So bränn't dat Fü'r von Ut un Inn.

De falsche Herr — füllt sienen Sack,
Mit a m — dat Helperdhelper = Päck;
En jeder scharrt vdr böse Stunn',
So werd dat arme Volk geschunn'.

Draut Wirschen = Rinner geewt woll Acht,
Dat noah den Thron keen Glückspels' tracht,
Denn stellt s'ck Noob un Dootschlag in,
So is't geweest von Anbeginn.

So hät de böse Korsenmann
Mit Loog un Droog, mit Acht un Banu;
Mit Fü'r un Schwerdt, de halbe Welt
Gewaltig to Gebot s'ck stellt.

Wat schlecht is, fau d'rnch schlechtet s'ck
Män Baxen holl'n — dat is en Glück.
Doch thörmt s'ck immer schlecht up schlecht,
Doa dreiht de Strick s'ck sülwst to recht.

Seht moal upzund den Korsenmann
Un siene Henkers-Hepperan!
Erst was sien Woort: „Herrun vom Thron!!“
Sizt wakkelt süwsten am de Kron.

Wat hät den Damp am endlich wahn? —
Doa müßt ick wiet torügge goahn,
Wdäl klein un groote Ding vertell'n,
Woll' ick vdr. Dgen alles stell'n.

So wiet et of en Unhold drift,
Mit Mord un Brand, Verhaft un Gift,
Im Stillen hblt sich immer doch
En Klumpfen von Gerechten noch.

Geschiedt de Herzen an to teh'n,
Den rechten Lietpunkt aftosehn,
Rich los to goahn up blauen Dunst —
Dät is in Noth: de wahre Kunst.

Wat so geschiedt im Still'n geschehn,
Lett sich en äawer moal beschn,
Hüt will'n wie dät affieden stellen,
Un dät Drup losgoahn uns vertell'n.

Yord! bravoer: Yord! du steift vdran!
Dien Werk wäs nich vdr jedermann!
De Schwachen, zitterten derdie,
De Kräftigen, frohlockten Die.

Woll sehr gewoagt woar diene Stell!
Dien Weg was twischen Himm'l un Höl!
Wat die Geseß un Schrift verbot,
Was drüm gerecht — un drüm of Noth.

Harst du den starken Schritt nich doahn,
Weerst du up vdrgeschriebner Doahn.
En Alltagsmann gefolgt blind in —
Wie wder'n jizt vdr Paris nich sin.

Dien Noam werd ewig nich vergoahn,
Un ewig werd to lesen stoahn:
„In Schutz to nehmen Volk un Thron —
„Mußt he klein Bitchen Unrecht dohn.“

Wie Dag un Nacht stund noah Berlin,
Den argen Fiend sien arger Sinn:
Doch Bülow Du mit Heldenschoar,
Du wehrtest tapper de Gefoahr.

Als de Armeen in Frankfurt stund,
Den frischen Kriegesplan erfund,
Nam Bülow hochverständigsten nicht nur,
Sennin in Holland sienen-Strich:

So greep he as en floger Mann,
Den Schutzhut bie de Flutg om an,
Is erst sön Unbeest sbägelloahm,
Denn mütt he bald ün't Leben foam.

Wdr alle Welt handgrieplich recht,
Häst Du den Glauben wäderlegt,
Dät Saiten-Kunst un Heldensinn,
Sich nich tosamn verknüsen kün.

As't bald ün Sparta was-geschehn,
Doa kam gereiset von Athen,
De Zitter in de Hand, den Mann,
Un bot sich to'm Erredder an.

Se schüddelten Anfangs den Kopp,
Doch bald reep Dik un Jung: „Gott lob!
„Dät wie in siene Heldehand
„Vertru't hem unse Woaderland.“

So oft id' Bilow's Noamen hbr,
Schwest allebott. de Mann' mie vdr,
De von Athen noah Sparta gung,
De Zitter schlog — den Säbel schwung.

Als Steen un Fels in Stormwind jpoar,
Stund Ostermann mit Ruffen- Schoar,
In härtesten Kamp' woll Dag un Nacht,
Doch allto klein was siene Macht.

Dät Böhmerland un Proag un Wien,
So dacht de Fiend, wer nu schon sien,
Un schlog all an de groote Klock —
Doch kreeg de Sack hier bald en Lock.

Denn Kleist — bu kamst to rechter Stunn
Von Nollendbrp de Berg' herrun,
Doot uu Verderben vdr die her,
Den trozgen Fiend scharp in de Queer.

Von Vdrn un Hinne aangepackt,
Wor nu de Find sülwst ingesackt!
Of Meister Bandam was gefang'n,
De kann nu sienen Lohn erlang'n.

Un so hoff ic' in mienen Stan,
Werd jeder noch sien Pläzken sinn',
Wo he von Rechtsweg hen gehrt,
Erkenntniß frigt, un Mores lehrt.

Dörch List un Macht un Hundsvott-Sinn
Nam ens de Fiend vâl Bestung'n in;
Heel Land un Strohm doannit gebannt,
De Ströhm sind Dabern dörch dat Land.

Wer kreeg Stettin un Torgau weg?
Wer fund to Wittenberg den Steg?
Wer schlog den Fiend oft vdr Berlin?
Et was de wack're Lauenzien?

Et kümmt sic' schlinim an Bestung'n ran,
Doa schleit sic' nich Mann gegen Mann,
Dörch Wall un Groaben geit de Boahn,
Wo links un rechts de Drummer stoahn.

Bie'm Korsenmann har sic' Respect
Held Lauenzien all längst erweckt.
Drüm heel he in dat Felsenest,
In Bietsch, — so lang den Kriegsmann fest.

De Weltgeschicht holt ens Gericht,
De brengt dat Stille denn awt Licht,
De Glorie, dat Ehrenloos,
Wdr Knefbeck's un Gneisenow's.

*) De Korsenmann — tolegt, wohen
Werd' he in Herzensangst sich wen'n?
Gibt nich son Korsen = Insel = Ding
Wdr am en Dltdehls = Utgebing?

Krüpt he vielleicht nu moal to Krüg?
Treff jitz den Schoapspelz dabern Stüg, —
Up änn're Lieben schlau to pass'n,
Wo am de Borsten wädder wass'n?

*) Diese ganze Stelle bis zum Schluß, konnte in damaliger Zeit, nämlich am 1. März 1814, wo es noch sehr mißlich stand, keine Zensur finden, und mußte in anderer Art ausgefüllt werden. Doch gingen ein Duzend mit dieser Stelle abgedruckte Exemplare zur Armee, die aber mit andern Sendungen dem Kurier abgenommen wurden, und so wahrscheinlich gerade an den rechten Mann gekommen sind.

Will he von Himmen goahn to Schiff?
Amerika — mit List un Pfiff
Un heimlich Geld sich immerdohn,
To stiften nieen Kaiserthron?

Werd' he — schon maal en Muselmann —
Sich klammern an den Grootfultan?
Kann he noah Indien spazzer'n,
De Noabobs bitchen uptordhr'n?

Werd he am letzten Schlachtendag
Ertwingen sich den Gnoadenschlag?
Wenn ick dat wußt — so wdr ick't feng'n —
Doch will ick hier en Biespdll breng'n.

In England vdr tweehunnert Joahr
Of moal sdn bdsr Unhold woar,
De leet den rechten Herrn erschloan,
Steeg sülwst denn up den blodgen Thron.

Zog Gottes Langmoth am of nich
Noch vdr't Gericht lebendiglich —
Word doch im Dood noch sien Gebeen
Verscharrt am lichten Noabensteen.

Dät schriew sich jeder hinnert Ohr,
De Bibelspruch blift ewig woahr: —
Wat du nich wist, dät die geschich,
Dät boh of kenen Annern nich.

Gewißlich bill't sich Mäucher in,
Dörchbläddert he dät Boof,
Ich müß't en lust'ger Finke sin,
Den Kopp vull Schmoof un Spoof.

Nich alles, wat von Buten proahl't,
Is drüm von Innen Gold;•
So warm de leewe Sunn of stroahl't,
Doch is se sülvst ganz Folt.

Von mie to schüchtern Grillen-Kroam —
So is dät Boof entstoahn:
Mag't Jeden so to Goode koam —
Dät was derbie mien Ploan.

Druckfehler.

In einigen Exemplaren, ist S. 143. in der letzten Zeile
des 2ten Verses, zwischen den Worten drup und von,
das Wort (los) ausgelassen.



32101 068761160

